

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg., Reklameteil 2.00 Mk.

Aufruf zur Spende für Oberschlesien.

Lugus!

Alle Länder müssen darauf sehen, daß sie möglichst sparsam wirtschaften. Der Krieg hat kein Land verschont. Gewiß ist Deutschland am aller schwersten getroffen worden, aber auch die Sieger haben ihre schwerste Last und selbst die Neutralen, die doch im Kriege die verdient haben, sehen sich jetzt genötigt, Volk und Land zur Sparsamkeit zu zwingen. Wir hören überall von Einfuhrbeschränkungen gegenüber Waren, die nicht unbedingt notwendig sind. Finnland hat schon seit längerer Zeit durch seinen Valutarat jede überflüssige Einfuhr ausgeschaltet, Norwegen hat die Einfuhr aller Luxuswaren verboten, und auch der Valutarat von Dänemark wendet sich gegen jede unnötige Einfuhr, jedenfalls wird es sich auch hier vor allem um Luxuswaren handeln. Durch diese Einfuhrverbote wird auch das schwerste die deutsche Spielwaren-Industrie getroffen, die auf den Export angewiesen ist. In Norwegen fallen unter das Einfuhrverbot auch künstliche Blumen und garnierte Hüte. Das Verbot wird derart streng gehandhabt, daß selbst Mustertollektionen keine garnierten Hüte aufweisen dürfen. Die Hüte müssen also der norwegischen Kundschafft ungarniert gezeigt werden. Auch mit diesem Verbot wird eine deutsche Industrie getroffen, die bisher sehr viel nach Norwegen exportiert hat. Man sieht also, wie es mit dem freien Handel aussieht. Der Handel wird nicht nur durch Zollstrafen erschwert, sondern durch Einfuhrverbote unmöglich gemacht. Industrien, die für viele Millionen exportiert haben, ist jetzt die Tür verschlossen. Die Möglichkeit des Wiederaufbaus wird dadurch für Deutschland immer schwieriger; denn die Wisperrungstendenz trägt nicht zur Verbesserung der Valuta in den auf den Export angewiesenen Ländern bei. Deutschland kann natürlich den ausländischen Regierungen keine Vorschriften machen, und auf diplomatischem Wege wird wenig zu erreichen sein. Die Regierungen ziehen die Folgerungen aus ihrer finanziellen Lage. Es geht ihnen allen viel, viel besser als uns, aber trotzdem halten sie es für nötig, ihr Volk zur Sparsamkeit zu erziehen. Das geschieht durch das Einfuhrverbot von Waren, die für den täglichen Bedarf nicht als notwendig erachtet werden.

Wie verhält sich das verarmte Deutschland zu der Einfuhr von Luxuswaren? Es gibt doch kein Land der Welt, das derart sparsam sein müßte wie Deutschland; aber wir glauben, daß es kaum ein Land gibt, in dem soviel unnötige Dinge zu finden sind als in unserem Vaterland. Von Frankreich aus werden wir mit den minderwertigsten Luxusartikeln überschwemmt: minderwertiger Käse, minderwertiges Konjett, minderwertiges Backwerk, minderwertige Schokolade werden nach Deutschland eingeführt. Es gibt in Frankreich Fabriken, welche für die Ausfuhr nach Deutschland besonders minderwertige Waren verarbeiten; für die Böden ist das Schlechteste gut genug. Nun haben wir ja leider nicht die Möglichkeit, die Einfuhr in das besetzte Gebiet zu verhindern, aber in das unbesetzte Gebiet sollte derartige Zeug nicht eingelassen werden.

In den Geschäften sieht man jetzt Bananen und Kokosnüsse. Eine Banane kostete vor dem Krieg 5 bis 10 Pfg., jetzt kostet sie 2 bis 3 Mark. Eine Kokosnuß kostete vor dem Krieg 50 Pfg. bis 1 Mark, jetzt kostet sie 15 bis 20 Mk. Allenthalben sieht man jetzt Feigen und Datteln, während wir im vorigen Jahr mit Orangen überschwemmt wurden. Brauchen wir das? Wir haben doch genug Obst in Deutschland, allerdings kann das auch nur zu unerhört hohen Preisen erstanden werden. Leider „gewöhnen“ sich ja manche Leute, die sich's noch leisten können, an Wahnsinn- und Wucherpreise mancher Art, und wundern sich auch nicht mehr, wenn sie für eine Banane z. B. 3 Mark zahlen sollen.

Nun hört man vielfach die Ausrede, daß wir all das Zeug kaufen müssen, um mit den Ausfuhrländern wieder in Verkehr zu kommen. Das ist eine saule Ausrede. Das Ausland kauft heutzutage nur das, was es unbedingt nötig hat, und aber hängt man für viele Millionen überflüssige Luxuswaren auf, denn das französische Gebäud und die ausländischen Früchte brauchen wir nicht. Sie schädigen das Volkvermögen um viele Millionen. Es ist dringend erforderlich, daß hier ein Einfuhrverbot ergeht.

Auch andere Luxusartikel werden noch massenweise eingeführt. Hier kann und muß gespart werden. Was wir brauchen, sind Lebensmittel für den täglichen Bedarf. Wenn es z. B. möglich wäre, billige Eier einzuführen, so wäre das sehr begrüßenswert. Das dürfte aber leider nicht der Fall sein. Unsere Valuta ist nicht zuletzt durch die Einfuhrverbote der anderen Länder und durch unsere eigene überflüssige Einfuhr wieder so schlecht geworden, daß ein Eier-Import kaum möglich sein dürfte. In der Bevölkerung gehen Gerüchte um, daß die Regierung die Einfuhr rumänischer Eier verboten habe, die sich auf 50 bis 60 Pfg. gestellt hätten. Das ist aber ein Irrtum. Die deutsche Regierung hat ein solches Verbot nicht erlassen. Ein rumänisches Ei würde bei den heutigen Valutaverhältnissen, da der Eierpreis in allen Ländern gestiegen ist, auf 3.60 Mark kommen. Diese ausländische Konkurrenz würde also nicht zur Verbilligung der rheinischen Produkte beitragen.

Wir müssen sparen, mehr als jedes andere Land, und wir müssen für alles Überflüssige Einfuhrverbote erlassen, das ist das Gebot der Stunde!

Aufruf des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Berlin, 3. Dezember. (WB.) Der Tag der Abstimmung für Oberschlesien naht heran. Allen Oberschlesiern muß die Beteiligung an der Wahl ermöglicht werden. Große Mittel sind dazu erforderlich. Noch einmal ergeht der Ruf an die freiwillige Liebestätigkeit, damit durch die Hilfe aller deutschen Land dem Deutschen Reich erhalten bleibt. An der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mögen die Oberschlesier erkennen, daß das Vaterland an ihnen hängt. Sie mögen daraus nutzen

Mut zu treuem Beharren schöpfen. Umso einmütiger werden sie ihre Stimmen für das Deutsche Reich abgeben, je sichtbar hinter ihnen der Wille des deutschen Volkes steht.

Der Ausdruck des Willens ist die Tat. Zu solcher Tat bietet die Sammlung zur Grenzspende Gelegenheit. Keiner darf fehlen, wo es gilt, der Heimat Treue zu beweisen.

Der Reichspräsident (gez.) Ebert.
Der Reichskanzler (gez.) Fehrenbach.

Auf der Suche nach einem Mittelweg.

Berlin, 3. Dezember. In politischen Kreisen hält man es für selbstverständlich, daß der neue Ententevorschlagn über die oberschlesische Abstimmung von der Regierung abgelehnt werden wird. Dabei stützt man doch auf den einen oder anderen, der einen Mittelweg erwägenswert fände, nämlich die Freistellung der Einreise für die außerhalb wohnenden Oberschlesier, aber zugleich die Möglichkeit, für sie in zwei anderen, nicht oberschlesischen Orten, etwa in Köln und in Breslau abzusammeln. Fraglich ist nur, ob es sich für uns überhaupt empfiehlt, von den Abmachungen von Versailles abzugehen, und ob wir nicht mit jedem Schritt vom Wege ins Gefäß kommen. In irgend eine Zuspitzung der Dinge, wenn der Ententevorschlagn von uns abgelehnt wird, glaubt man hier nicht. Man hält ihn für einen Fühler, zu dem sich Lloyd George und Italien entschlossen haben, um Frankreich ein gewisses äußerliches Entgegenkommen zu zeigen.

Die Zwangsanleihe.

Berlin, 3. Dezember. Mit dem Reichsbankpräsidenten Hagenstein hatte der Vertreter eines Berliner Abendblattes eine Unterredung über seine Ausführungen zur Zwangsanleihe, in der der Präsident noch einige Erläuterungen gab. Die Durchführung der Zwangsanleihe deute er sich so, daß ein jeder für ein Viertel seines deklarierten Vermögens Zwangsanleihe zu zeichnen habe mit gewissen Minderungen für die Betriebe und die kleinen Vermögen. Von diesem Viertel soll jedoch in Abzug gebracht werden, was der Betreffende an selbstgezeichneten Kriegsanleihe oder in bar als Reichsnoteopfer gezahlt habe. Angenommen, daß jemandes deklarierter Vermögen eine Million Mark beträgt, so hätte er 250 000 Mark Zwangsanleihe zu zeichnen. Bestehe er jedoch 150 000 Mark selbstgezeichnete Kriegsanleihe und hat er 10 000 Mark in bar für das Reichsnoteopfer eingezahlt, so beträgt die Summe, für die er noch Zwangsanleihe zu zeichnen hätte, 90 000 Mark. Den Betrag der Zwangsanleihe schätzte Hagenstein auf etwa 20 Milliarden Mark. Die Milderung für die Großbetriebe denkt er sich so, daß die Betriebsvermögen nur mit einer Hälfte des Viertels, also mit einem Achtel, herangezogen werden sollen, wobei noch bemerkt werden müsse, daß die Zwangsanleihe einen sehr guten Zins abgeben werde, da sie mit 4 Prozent verzinst und von der Kapitalertragssteuer befreit werden solle. Zum Schluß erklärte Hagenstein, daß er sich von der Zwangsanleihe auch eine günstige Wirkung auf unsere Valuta verspreche.

Abbruch der Verhandlungen über die Viehlieferungen.

Paris, 3. Dezember. Die Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Vertretern über die Viehlieferung sind zum Abbruch gekommen. Die deutschen Vertreter waren von dem Geiste befeuert, den Franzosen zu beweisen, daß die Deutschen es niemals an gutem Willen fehlen ließen. Es wurde der in Frankreich herrschenden Mangel Rechnung getragen und zu ihrer Behebung die Ablieferung von Milchfäßen bestimmt, die tatsächlich im Laufe der Behebung deutscherseits weggeführt worden waren. Die genauen Zahlen stehen noch nicht fest.

Eine Abänderung der geforderten Zahl von Rindvieh wird in der nächsten Zeit nicht erfolgen, da die französischen Vertreter wegen der in Deutschland herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht auf unmittelbarer Ablieferung bestehen. Besonders Wert legen die französischen Vertreter auf das Zugkandis von 30 000 tragenden Kühen. Die deutschen Vertreter nahmen diese Forderungen an.

Preussische Landesversammlung.

186. Sitzung, 3. Dezember.

Am Regierungssitz Severing. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Zunächst wird die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Leib (U. S. r.): Von einer Demokratisierung kann in Preußen nicht die Rede sein. Auch von Selbstverwaltung keine Spur. Die Selbstverwaltung ist eine ledigliche Verleumdung der Verfassung.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die Wahlen zum Preussischen Landtag. Nach dem Entwurf sind Wähler zum Landtag alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen, die in Preußen wohnen. Auf 50 000 abgegebene Stimmen entfällt ein Abgeordneter; für die Soldaten ruht das Wahlrecht. Nach kurzer Aussprache wird das Gesetz unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge in zweiter Beratung angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs betreffend Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreisräten. Die Vorlage wird in den Einzelheiten ohne wesentliche Veränderungen angenommen.

Die Gesamtentscheidung über die zweite Beratung erfolgt morgen.

Minister des Innern Severing: Was im Augenblick geschehen muß, ist

die Vermeidung eines neuen Bürgerkrieges, der dadurch entstehen kann, daß sich im Hinblick auf die Selbstverwaltung auch andere Schichten bewaffnen und eine Spannung entsteht, die nur durch den Bürgerkrieg aufgehoben werden kann. Es droht nicht die Gefahr des Volkswarrens oder eines Einbruchs, aus den Selbstverwaltungsorganen drohen Schwierigkeiten, die jeden Ansatz zur Besserung zu nichte machen. (Lebh. Beifall links.) Unter den Deutschen befinden sich manche bessere Republikaner, als unter den Angehörigen des Herrn Desner. Wenn ich zu wählen hätte zwischen Desner und v. Gersdorff, so würde ich immer v. Gersdorff wählen. (Rufe rechts: Das ist nicht schwer. Weiter.) Unter den Linken befinden sich auch manche noch schlimmere Reaktionäre, als unter den Deutschen. (Stille Zustimmung bei den Mehrheitsparteien.) Zwischen Justizminister und dem Minister des Innern ist eine völlige Einigung hinsichtlich der Bekämpfung der Selbstverwaltungsorganisationen erfolgt. (Lebh. Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. von der Osten (Dn. l.): Wir sind nicht der Ansicht des Ministers, daß die kommunistische Gefahr nicht ernst zu nehmen sei. Aus schwerer Vermessenheit wie die Parität bei der Anstellung von Beamten. Die Vorwürfe gegen den Staatssekretär Freund sollte der Minister nicht mit einer Geste abtun. Die preussischen Beamten haben das Vertrauen zu Freund verloren. (Sehr wahr, rechts.) Ein Beamter Baumann wurde erst nach fünfjähriger Haft dem Richter vorgeführt und von diesem sofort entlassen. (Stimmliches Hörl! Hörl! rechts.) Das Recht wird mit Füßen getreten, um die Straßensituation zu klären man sich nicht. Die Orgele ist lediglich zum Schutze der Verfassung da. (Bärmender Widerspruch links.) Radikale Blätter fordern auf, die Wahlen nicht abzuhalten, sondern das Bürgerrecht auszurollen. Bereits über eine Million Mitglieder zählt die Orgele. (Lebhaftes Hörl! Hörl! links.)

Minister des Innern Severing: Nicht zusammengekommen, sondern auseinandergegangen wird das deutsche Volk durch die Orgele. Nur Mithrasen ist gefestigt worden. Wenn die Arbeiterschaft zu sehr gereizt wird und gegen ihre Selbstverwaltungsorganisation zur Selbsthilfe schreitet, dann wäre es mit dieser Organisation bald vorbei. (Große Unruhe rechts, ständiger Beifall bei den sozialistischen Gruppen.) Bei den zunehmenden Verbrechen gegen Person und Eigentum zeigen sich lediglich die Folgen des Krieges. Die Wiederherstellung der Sicherheit wird durch eine Verstärkung und eine erhöhte Beweglichkeit der Polizei

erreicht werden. (Beifall links.) Die Reichspresse ist mit den Mitteln im Kampf gegen mich nicht wählerisch. Die Wirkung Ihrer Agitation (nach rechts) ist, daß die Arbeiter weniger denn je an den letzten Zweck Ihrer Selbstverwaltungsorganisation glauben. (Beifall.)

Abg. Richter-Reumünster (Soz.): Der erste Rätekongreß war das größte Theater das ich je erlebt habe. Bei der Befragung der Landräte müssen Sozialdemokraten noch stärker berücksichtigt werden. Wir haben jetzt erst den Anfang mit der Befreiung der Parteivirtuosität gemacht. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Gronowitsch (Zr.): Die Anklagen gegen Freund müssen vom Minister vollständig aufgestellt werden. Einen rücksichtslosen, ja einen brutalen Kampf verlangen wir gegen die Schlemmer, Schieber und Wucherer die allmählich auf den Knochen unserer zwei Millionen Gefassten herumtanzen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Hierauf werden die Wahlvorlagen in der Schlussabstimmung angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr.

Polales und Kreisnachrichten.

* Volkshochschule. Der Vortrag von Bezirkssekretärin Fräulein Larisch in der Volkshochschule fällt am Sonntagabend aus.

* Weihnachtstagen der Schulen. Die sämtlichen Schulen der Provinz Schlesien, höhere und niedere, schließen den Unterricht am Donnerstag den 23. Dezember. In den Volksschulen, auf dem Lande und in den kleinen Städten beginnt der Unterricht schon am Mittwoch den 5. Januar. Die höheren Lehranstalten und die Volksschulen in Orten mit höheren Schulen beginnen den Unterricht erst am Dienstag den 11. Januar 1921.

* Keine Gedenkmünzen mehr. Gedenkmünzen-Angelegenheiten werden in der Hauptgeschäftsstelle des Polizeipräsidenten Berlin bearbeitet. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit kann bei rechtzeitigem Antrage preussischen Staatsangehörigen bei Bedürftigkeit ein Gedenkmedaillon von 50 Mark gewährt werden. Gedenkmünzen werden nicht mehr verliehen.

m. Stadttheater. Nach dem verheißungsvollen Anfang der neuen Spielzeit, der den hiesigen Theaterfreunden auf dem Gebiete des Schauspiels einige recht interessante Abende bot, beherrscht jetzt leider die leichte Operette fast völlig den Spielplan. Geht man vorwiegend besuchtem Hause das neueste Berliner Erzeugnis dieses Genres, die Operettenposse „Die Kinopappe“, zum ersten Male in Szene. Die an Situationskomik reiche Handlung und prächtige Begleitung Walter Brommels mit ihren zahlreichen Couplet- und Walzerschlagern gefallen dem Publikum ansehnend sehr, denn nach allen Seiten hin zeigt der Besatz ein. Die Darstellung war flott und die Hauptrollen unserer Bühne hatten vollauf Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Ausgezeichnet war Ida Hild als Filmhampelmann. Sie errang mit dem pilant zum Vortrag gebrauchten Schlagertexten „Nacht muß es sein“ einen besonderen Erfolg und stand auch dastellerisch wieder im Mittelpunkt des Interesses. Mit moderner Kostüme spielte E. v. B. die Rolle des alten Mühlengängers Schmudde, während Gerd Kanger als Filmregisseur Vetter eine famose ostpreussische Type auf die Bühne stellte. Auch die anderen Mitwirkenden, vor allem Marga Ludwig, Max Pötter, Dora Surhoff und Gerd Charlier trugen durch eine gewandte Darstellung zum Gelingen des Abends bei.

Ober Salzbrunn Frauenverein. Die Herbsthauptversammlung des hiesigen Frauenvereins war gut besucht. Die Vorsitzende Frau Dr. Wiltner widmete eingangs dem verstorbenen verdienten Vorstandsmittglied Pastor prim. Gembus ehrende dankbare Worte des Gedenkens. Beschlossen wurde, der Arbeitsgemeinschaft der Frauenvereine beizutreten. An die Gemeindevorstellung wird ein Gesuch wegen Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen gerichtet werden. Die Weihnachtseinkaufsaktion findet am 20. d. Mts. im Hotel „Saane“ statt.

Bunte Chronik.

Originelles Städte-Notgeld.

Die Notgeldwirtschaft, zu der wir gezwungen sind, hat — leider nur als Einzelfälle — auch manche originell und künstlerisch bedenkende Stücke ergeben lassen. So zeigen zum Beispiel die Geldscheine von Goslar eine in Text und Zeichnung besonders wohlgeungene Ausgestaltung. Aus ihnen ist neben dem stilisierten Stadtwappen die Goslarer Lokalmotivität, das Dudenmännchen, in Silber verewigt. Der Text ist kurz und prägnant: „Von Wannen, weicht all dauterfah. — In diesen einen Dudenmännchen. — O wehmet! Von steter Dene Arbeit wahr! — Denn dauterfah kommt davon heitwei bronten.“ (10-Mark-Schein); und: „An Goslar Markt steht man den alten — Dudenmännchen des Marktes watten. — Das Wannenlein steht noch ten am Ort, — das Gold ist leider Gutes.“ (25-Mark-Schein). Die Stadt Buttrich hat zu dem Farbenbild ihres 25-Pfg.-Scheines (ein Schmied, und darunter als Randbild die Geschichte vom Werrung des Hasen und des Swinegels) den hoffnungsreichen Text gewählt: „Sicht du ut noch so leicht, das loppst du allers wider recht.“ — Die Stadt Detmold an huse des Hermannsdenkmals, in allen deutschen Landen bekannt durch das Lied „Lippe-Detmold, eine wunderliche Stadt, drinnen ein Soldat“ hat bei der Ausgabe von Notgeld den Soldaten im Mauerloch durch den 50-Pfg.-Schein verewigt. Der 25-Pfg.-Schein zeigt das Hermannsdenkmal, und der 10-Pfg.-Schein das Stadtwappen (die Lippsche Rose). Die Entwürfe stammen von dem Stadtbaurmeister Supan (Detmold).

Das Testament der Kaiserin Eugenie.

Eine letzte Erinnerung an die verfloßene Zeit des zweiten französischen Kaiserreichs wird durch das Testament der Kaiserin Eugenie heraufbeschworen, aus dem die wichtigsten Einzelheiten in englischen Blättern mitgeteilt werden. Ihr Gesamtvermögen wird auf mehr als 50 Millionen Franks geschätzt. Ihr Besitz in England ist mit 227 622 Pfund angegeben. Sie erklärt feierlich, daß sie niemals irgendwelche Erinnerungen geschrieben habe und bittet die Testamentvollstreckung, jeden gerichtlich zu verfolgen, der in ihrem Namen etwas nach ihrem Tode veröffentlichen werde. Wie teuer ihr das Andenken an den ersten Napoleon war, beweist die Stiftung von 50 000 Franks zu Wohltätigkeitszwecken für seinen Geburtsort Ajaccio auf Korsika. Ihre kostbaren Pelze, Spitzen und Schmuckstücke werden zwischen drei Nichten geteilt. Ihre Besitzungen in Italien vermachte sie dem Prinzen Louis Napoleon, dem kleinen Sohn des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clementine von Belgien. Der übrige Besitz mit Ausnahme von Farnborough Hill und ihren Gütern in Spanien fällt an das gegenwärtige Haupt der napoleonischen Familie, den Prinzen Napoleon Viktor, an den Herzog von Berry und die Herzogin von Gallien. Der letzte

Aufenthaltort Napoleons III., Farnborough Hill, geht auf den Prinzen Napoleon Viktor über. Zahlreiche wohlthätige Stiftungen und Pensionen sind in dem Testament angegeben. Der englische Oberst Sir John Burgoyne, der sie nach dem Ausbruch der Revolution aus Paris rettete, erhält ein kostbares Gemälde von Grenze „Zur Erinnerung an die ritterliche Art, in der er mir am 6. September 1870 zu Hilfe kam.“

Letzte Telegramme.

Leistung der ober-schlesischen Eisenbahnen.

Kattowitz, 4. Dezember. Auf einigen Dienststellen des Eisenbahndirektionsbezirk sind die Arbeiter gestern vormittag in den Streik getreten. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Die Bezirksbetriebsräte des Eisenbahndirektionsbezirk haben die Arbeiter zur sofortigen Aufnahme der Arbeit aufgefordert. Nach weiteren Ermittlungen wechselt das Streikbild ständig. Am umfangreichsten war die Streikbewegung in Gleiwitz. Die größeren Stationen arbeiten durchweg vollständig. Die Arbeitsniederlegungen sind meist auf kleineren Stationen erfolgt. Die Bewegung ist ganz uneinheitlich und zerfahren. In Gleiwitz ruht der Rangierbetrieb, der Personen- und Güterzugverkehr wird aufrecht erhalten, da die Beamten dem Streik fernstehen.

Berliner Opfergabe für Oberschlesien.

Berlin, 4. Dezember. Heute beginnen in Berlin die drei Opfergabe für Oberschlesien. Die Theater werden ihre Ertragsanteile zum Teil für die ober-schlesische Grenzpende stiften. Die gleiche Absicht besteht bei den Kino-Theatern. Weiter wird eine große Hausammlung veranstaltet werden. Die Arbeiter der Reichswerke haben beschlossen, Mehrarbeit zu leisten und den Ertrag für Oberschlesien zu verwenden.

Eine Anfrage zu den Ententesvorschlägen.

Berlin, 4. Dezember. Der Abgeordnete der deutschen Volkspartei, Freiherr von Rheinbaben, hat eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, in der um beschleunigte Antwort gebeten wird, ob die Regierung gewillt sei, die Vorschläge der britischen, französischen und italienischen Regierung über die ober-schlesische Abmachung abzulehnen, an dem klaren und ungewissen Vorstadium des Artikels 88 des Friedensvertrages festzuhalten und jede andere Abmachung als erneute Verewaltung und für Deutschland nicht bindend zu erklären.

Passivbesitz jüdischer Beamter.

Berlin, 4. Dezember. Nach einer Blättermeldung aus Karlsruhe sind die Beamten des dortigen Postämtes in die passive Besetzung eingetreten. Sie verlangen Erhöhung der Lebenshaltung und Auszahlung einer Entschädigungssumme von 5000 Mark. Die Arbeit des Postämtes kann infolgedessen nur mit großer Verzögerung erledigt werden. Dem „Vorwärts“ zufolge üben auch die Eisenbahnbeamten in Karlsruhe und Mannheim passive Besetzung aus.

Die Pest in Frankreich.

Paris, 4. Dezember. Im französischen Senat wurde gestern wegen einer aus dem Orient stammenden geheimnisvollen Krankheit interpelliert, die in den medizinischen Kreisen Frankreichs „Nr. 9“ genannt wird, worunter, wie sich in der Debatte ergab, die Pest gemeint ist. Es sind bereits 100 Patienten in den Krankenhäusern. Man befürchtet eine Ausbreitung der Epidemie, die allerdings nicht immer einen lebensgefährlichen Charakter hat. Sie zeigt sich besonders in den Distrikten, die von Flüchtlingen aus dem Osten überschritten sind.

Die Hohenzollern in Holland.

Amsterdam, 4. Dezember. (WAB.) Amsterdamer Blätter zufolge kam es in der holländischen Zweiten Kammer zu einer kurzen Debatte über die Stellung des Deutschen Kronprinzen. Das kommunistische Mitglied der Kammer, van Ravenswaay, erklärte, die Anwesenheit des Kronprinzen in den Niederlanden würde früher oder später unangenehme Folgen für die niederländische Regierung und die Niederlande haben. In Deutschland sei eine sehr starke reaktionäre und monarchistische Bewegung, und er sei überzeugt, daß der Kronprinz damit in Verbindung stehe. Minister Ruys de Beerebroodt erklärte, die Regierung hätte es viel lieber gesehen, wenn die Hohenzollern nicht nach den Niederlanden gekommen wären, sie sei aber überzeugt, daß der Kronprinz die Gastschuld nicht mitbrachte werde. Die beiden sächsischen Personen hätten bisher eine korrekte Haltung gezeigt. Wenn in dieser Haltung eine Veränderung eintreten sollte, würde die Regierung wissen, ihre Pflicht zu tun. Er sei überzeugt, daß zwischen dem Kronprinzen und einer bestimmten Partei in Deutschland keine Verbindung bestehe. Er sei nicht in der Lage, öffentlich mitzuteilen, welche Maßnahmen die Regierung mit Bezug auf die Kontrolle des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen getroffen hat.

Wettervoransage für den 5. Dezember:

Veränderlich, windig, schwache Regen oder Schnee.

Schneefall nebst allem Zubehör. Preisliste zu Diensten. Robert Beck, Waldenburg.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Knap, für Redakteur und Anzeigen: A. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Stimmungsmaße des Reichsfinanzministeriums gegen die Beamten.

Vom Kreisverein Fürstentum des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten wird uns geschrieben: Es ist in der Beamtenenschaft längst erkannt und mit größtem Unwillen bemerkt worden, wie das Reichsfinanzministerium es versteht, unter Inanspruchnahme der Tagespresse die Öffentlichkeit gegen die Beamten und namentlich gegen deren Befolgungswünsche aufzupeitschen. Erst vor kurzem wurde die Kiezengahl der Reichsschulden herausgestellt, um im Anschluß daran darzutun, daß die Erfüllung der Beamtenforderungen das Reich in den Abgrund führen müßte. Das Reichsfinanzministerium betonte dabei, daß der neue Befolgungsgeese Entwurf im Benehmen mit den Organisationszustände gekommen sei, verhielt jedoch die Tatsache, daß ganz wesentliche Wünsche der Beamten unberücksichtigt geblieben sind. Der Zweck dieser Werbung lag klar auf der Hand. Die Öffentlichkeit sollte sich fragen, was wollen denn eigentlich diese Beamten? Erst macht Regierung und Beamtenchaft gemeinsam einen Geese Entwurf, und hernach stellen die Beamten neue Forderungen von vielen hundert Millionen auf! Also unerkennbar Stimmungsmaße mit nicht gerade einwandfreien Mitteln.

Das neueste, was sich das Reichsfinanzministerium auf diesem Gebiete leistet, ist so empörend, daß es nachgerade an der Zeit erscheint, diesem gemeinschaftlichen Treiben Einhalt zu tun, und zwar im Interesse aller Volksteile. Neuerdings erschienen in großen Tageszeitungen Aufsätze, die, wie festgestellt worden ist, vom Reichsfinanzministerium inspiriert sind, und die den gewiß berechtigten Kampf gegen den Schmuggel zum Gegenstande haben. Einleitend heißt es: „Das Schmuggelwesen im Westen hat einen Umfang angenommen, dem offenbar das Reichsfinanzministerium nicht länger mehr zuzusehen gewillt ist.“ Weiter wird dann in Bezug auf den Schmuggel gesagt: „Hervorgehoben wird vom Reichsfinanzministerium, daß das Befolgungsmaße unter der Post- und Eisenbahnbeamtenchaft einen ganz ungeheuerlichen Umfang angenommen hat, und zwar gerade unter den Kreisen, die bei dem Ruf nach einer Befolgungsreform ihre Wichtigkeit mit altem Nachdruck betonten.“ Der Pferdeschuh kommt hier wieder einmal mit aller Deutlichkeit zum Vorschein. Kampf gegen die berechtigten Forderungen der Beamten, wo immer sich nur eine günstige Gelegenheit zu bieten scheint! Was aber hat es nun mit diesem ungeheuerlichen Umfang des Befolgungsmaße auf sich? Die Interessenvertretung der mittleren Postbeamten, der Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, erkundigte sich danach unversichtlich an maßgebender Stelle, nämlich im Reichsfinanzministerium. Und dieses, das doch wohl wissen muß, was in der eigenen Verwaltung vor sich geht, weiß von der vom Reichsfinanzministerium aufgestellten ungeheuerlichen Geschichte nichts! Im Gegenteil, es lägen aus dem besten Berichte vor, daß die Postbeamten Hand in Hand mit den Zollbeamten den Schmuggel nach Kräften zu bekämpfen suchten. Weder die Behörde, noch die Postbeamtenorganisation weiß etwas von jenen Ungeheuerlichkeiten, die doch schwerlich aller Welt verborgen bleiben und nur dem Reichsfinanzministerium bekannt werden konnten. Und doch spricht dieses davon, daß die Befolgungen ganz schamlos betrieben würden! Ferner wird den Postbeamten zum Vorwurf gemacht, daß sie in den Diensträumen kein Durchsuchungspersonal duldeten. Darüber haben nicht die Postbeamten, sondern darüber hat allein die Postbehörde zu bestimmen, und es ist bisher nicht ein einziger Fall bekannt geworden, daß die Postbeamten den berechtigten Anforderungen ihrer Behörde zuwider gehandelt hätten.

Es ist verständlich, wenn die Beamten das Gebahren des Reichsfinanzministeriums öffentlich mit Unwillen und Entrüstung zurückweisen. Es scheint, daß in diesem Ministerium sich eine Stelle aufgemacht hat, die sich die Bekämpfung der Beamten und ihrer Wünsche, und zwar in erster Linie die Bekämpfung der Postbeamten, zum Zwecke gesetzt hat. In unserer Zeit, wo alles gegeneinander arbeitet, sollten doch wahrhaftig nicht auch noch die Ministerien daran gehen, die einzelnen Volksteile gegeneinander aufzuheizen, vielmehr dürfte es weit eher deren Aufgabe sein, beruhigend und ausgleichend zu wirken. Ueber den nächsten Zweck, nämlich die berechtigten Forderungen der Beamten zu distrahieren, hat man leider das Interesse des Ganzen vollkommen aus dem Auge verloren, wie man ja überhaupt hierfür bei vielen Regierungsstellen leider Gottes keinen Blick hat. Ein gut Teil unseres Sammers im Innern ist auf diese unglaubliche Kurzsichtigkeit zurückzuführen. Die Beamten aber sind nicht gewillt, sich derartige Anreizungen noch weiterhin widerspruchsfrei gefallen zu lassen.

teilnehmenden evangelischen Lehrer und Schüler getroffenen Maßnahmen besprochen. Hierbei wurde zunächst festgestellt, daß sich die in kirchlichen Kreisen als verlegend empfundene Bezeichnung der in Heilsöfen und anderwärts eingerichteten Kostschulen als „Evangelische Schulen ohne Religionsunterricht“ in keinem Erlasse des Ministeriums finde und auch bei sonstigen Anlässen niemals gebraucht worden sei. Der Minister drückte sein Bedauern darüber aus, daß diese mißverständliche Bezeichnung aufgefunden sei, und stellte in Aussicht, in der Landesversammlung hierüber eine Erklärung abzugeben. Die Vertreter des Oberkirchenrats nahmen im übrigen zur Kenntnis, daß die verfassungsmäßige Freiheit von Lehrern und Schülern in Bezug auf den Religionsunterricht einerseits und die Sperrvorschrift der Reichsverfassung andererseits für eine erhebliche Anzahl von Lehrern und Schülern zu einem Notstande geführt habe, dessen Abstellung durch besondere Überlegungen und Maßnahmen unabwendbar gewesen sei. Bei aller Wahrung des beiderseitigen grundsätzlichen Standpunktes war die Aussprache von dem Wunsche getragen, über die bis zum Erlaß des Reichsschulgesetzes noch verstreuten Monate einer Wahrung des konfessionellen Friedens hinwegzukommen.

Der Waldenburger Ortsausschuß für Jugendpflege gegen die Kino-Auswüchse.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege, dem alle Leiter der Jugendorganisationen in der Stadt Waldenburg angehören, hat sich in zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen, am 24. November und 2. Dezember, in eingehender Weise mit den Auswüchsen des Kinos auseinandergesetzt, wie sie besonders in den letzten Wochen in die Erscheinung getreten sind, befaßt. Nach sorgfältiger Prüfung des vorliegenden Materials und der gesetzlichen Bestimmungen einigte man sich auf folgende

Entschließung:

Der Ortsausschuß für Jugendpflege ersucht im Interesse der Verhütung der weiteren Verwahrlosung und Entfittlichung der Jugend die Stadterhaltung und Polizeiverwaltung: 1. die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen, welche zur Bekämpfung des Unwesens des Kinos und seiner schädlichen Einwirkung insbesondere auf die Jugend erlassen sind, mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen und insbesondere im gegebenen Falle auch die Schließung von derartigen Unternehmungen zu veranlassen; 2. auf Grund des § 3 des Lichtspielgesetzes unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß Jugendliche unter 18 Jahren den allgemeinen Vorschriften fernbleiben; 3. auf Grund derselben Bestimmungen dafür Sorge zu tragen, daß die im § 3 des Lichtspielgesetzes vorgesehenen weiteren Bestimmungen für die Zulassung der Aufführung von Filmen für Jugendliche festgesetzt werden und die Unterhalter der Lichtspiele zur Innehaltung dieser Bestimmungen angehalten werden, nötigenfalls durch polizeiliche Zwangsmittel; 4. zur Mitarbeit bei der Kontrolle des Ortsausschuß für Jugendpflege hinzuziehen. Der Magistrat wird ferner ersucht, sich mit der Kreisbehörde in Verbindung zu setzen, damit in den übrigen Gemeinden in gleicher Weise die gekennzeichneten Zwecke erreicht werden. 5. Das Presseamt wird ersucht, in der Presse gelegentlich aufklärende Artikel über die besonders zum Schutze der Jugendlichen erlassenen gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Lichtspielwesens zu veröffentlichen und auf die Presse einzuwirken, daß die Kinoreklame, insbesondere auch in Abbildungen, so gestaltet wird, daß sie mit Rücksicht auf die heranwachsende Jugend einwandfrei ist.

* Die neue Gemeindesteuer. Dem Schlesischen Städtebund ist von dem Reichsminister der Finanzen nachstehender Bescheid zugegangen: Auf die Anfrage vom 15. d. Mts. erwidere ich ergeben, daß die Verordnung vom 28. Mai d. Js. — Reichsgesetzbl. S. 1117 — die Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommens durch die Gemeinden nur für das Steuerjahr 1920 regelt. Für die künftigen Rechnungsjahre ist von Rechts wegen der Erlaß einschränkender Vorschriften nicht beabsichtigt. Dagegen sieht § 29 des preussischen Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz eine einschränkende Regelung vor.

* Senkung der Kaffeepreise in Sicht. Wie das WBB aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfährt, ist der Kaffee-Einfuhrverein in Hamburg im Einverständnis mit dem Reichsfinanzministerium nunmehr angewiesen worden, Anträge auf Einfuhr von Kaffee ohne Bindung an ein bestimmtes Kontingent zu bewilligen. Zur Einfuhr soll jedoch nur gewöhnliche Konsumware zugelassen werden. Es wird damit eine wesentliche Besserung der Kaffeeverversorgung und eine Senkung der Kaffeepreise erreicht werden.

* Aus der guten alten Zeit“ werden wir durch Liefelott und Conrad Berner mit Liedern und Weisen auf alten Instrumenten am Dienstag den 7. Dezember in der Aula der evangel. Volksschule unterhalten werden. Es wird ein großer Genuß sein, der Wurf aus dieser beglückten Zeit unserer Großväter zu lauschen und sich für ein paar Stunden aus der unruhigen neuen Zeit losreißen zu können. Insbesondere wird die Verquickung der netzlichen Lieder mit Tänzen von Schubert und Lanner Gemüt und

Geist erfrischen. Der instrumentale Teil bringt für Viola d'Amour ein größeres Konzertstück von Veriot und für Violine die berühmte Othellophantasie. Die baldige Beschaffung von Eintrittskarten kann nur dringend angeraten werden.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 5. Dezember bis 11. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 5. Dezember (2. Advent), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Bittner. (Kirchgang des Ev. Männer- und Junglingsvereins.) — Mittwoch den 8. Dezember, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag.

Hermisdorf:

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Bittner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 9. Dezember, abends 1/8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodag. — Mittwoch den 8. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 8. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kollekte für den Weihnachtsbaum. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in Blumenau. Nachmittags 4 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins. Abends 8 Uhr Männerversammlung. — Mittwoch den 8. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Adventsvesper.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz. Weißstein, Altwasserstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 2. Dezember, Generalkommunion der Frauen des Vereins erwerbstätiger Frauen und Mädchen. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Herz-Jesu-Andacht ist abends 7 Uhr. — Mittwoch den 8. Dezember, Fest der unbefleckten Empfängnis Marias. Am 1/7 und 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 5 Uhr, feierliche Andacht des Vereins christlicher Mütter mit Predigt, Prozession und hl. Segen. An den Werktagen früh um 1/7 Uhr Moratorium um 7 und 1/8 Uhr hl. Messe, hl. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an, Sonntags nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 12. Dezember, Generalkommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 5. Dezember, (2. Advent), früh 1/8 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Frauen. 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Theophorische Prozession und hl. Segen. — Mittwoch Fest Maria Empfängnis, ein gebotener Feiertag, Gottesdienst wie an Sonntagen. Beichtgelegenheit Sonntags nachmittags von vier Uhr an und vor jeder hl. Messe. hl. Messen sind an Wochentagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 5. Dezember (2. Advent), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor prim. Gaupp. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martin. — Montag abend 1/8 Uhr, Gemeinschaftsstunde im Konfirmandensaal.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 5. Dezember, (2. Adventssonntag) vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 und 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. Abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Jentich.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Dezember 1920.

Religion und Schule.

Offiziös wird mitgeteilt: Der preussische Kultusminister Haenisch hat dieser Tage mit Vertretern des Evangelischen Oberkirchenrats die zur Schulversorgung der nicht am Religionsunterricht

Philemon Giesche.

Für den Winterbedarf und Weihnachtstisch:

Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche,

Oberhemden, Hosenträger, Lederwaren,

Stöcke, Trikotagen, Mützen, Shawls,

Gamaschen, Damen- u. Kinderstrümpfe,

Socken, Reformbeinkleider, Hemdhosen.

Toilette-Artikel!

Toilette-Artikel!

Waldenburg, Rathausplatz Nr. 6, neben der Reichsbank.

**Massagen
u. Fußpflegen**
nimmt noch an
Frau Schermann,
Mühlstraße 37.

Musik - Unterricht,
Violine, Clavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 23 d, part. neb. Gymn.

Fa-Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch
Waldenburg, Teleph. 1009

Die evangelische Frauenhilfe
gedenkt auch in diesem Jahre ihren vielen bedürftigen Mitgliedern
eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Sie bittet ihre Mitglieder
und Freunde herzlich, durch Sendung von Gaben an die Unter-
zeichneten oder die Bezirksdamen ihr dazu behilflich zu sein. Eine
besondere Weihnachtsammlung erfolgt nicht.
Frau Major Fröhlich, Pastor prim. Hörter,
Wilhelmstr. Nr. 2, Kirchplatz Nr. 4.

Bar Geld zu verleihen.
Darlehn jegl. Art an Kaufleute,
Beamte, Landwirte, Arbeiter u.
Handwerk. Strengste Verschwie-
genheit. Schnelle Erledigung.
Kontenr. u. K. u. Bedingungen.
1 Mark Rückporto.
H. Haldack, Dresden VI, Leuthestraße 18.

Möbel - Ausstattungs - Geschäft

von
H. Feder,

Tischlermeister,

Waldenburg i. Schl., an der evangel. Kirche

Telephon Nr. 622 :: Telephon Nr. 622

empfiehlt praktische

Weihnachts-Geschenke

als Schreib- u. verstellbare Stühle, Kindertische,
Hocker, Klaviersessel, Etageren, Notenständer etc.

Tarso-Artikel,

Brandmal- u. Kerbschnittsachen

einer gültigen Beachtung.

Privat-Frauen-Klinik Entbindungsheim.

Dr. Torkel,

Waldenburg i. Schl.

Telephon 1024.

Albertstr. 14.

Telephon 1024.

Für jedermann passende Weihnachts - Geschenke!

Reise- und Conpétoffer,
Reisehandtaschen, Reisetagebücher,
Altenmappen, Schreibmappen,
Damenhandtaschen,
Geldscheintaschen,
Brief- und Zigarrentaschen,
Sportgamaschen, Rucksäcke,
Hosenträger, Schultornister,
Frühstückstaschen, Markttaschen
u. a. m. empfiehlt

Hugo Klahr,

Reiseeffekten,

Waldenburg, an der Marienkirche.

Als schönes Weihnachts-Geschenk

empfehle ich:

Bilder, Spiegel

in allen Größen,

**Freischwinger, hl. Figuren
und Kreuze.**

Musikhaus E. Bartsch

Gartenstraße 23/24.

Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Um den
Einkauf
für das
Weihnachtsfest

etwas zu erleichtern,
gebe ich von heute

10%

auf

**Herren-, Damen-,
Kinderkonfektion,**

auf sämtliche übrigen Artikel

5%.

Kaufhaus Max Holzer.

Stillgel. malchin. Betriebe

zum Selbst-
Abbruch
Geisl. Off. u. Z. 100 an die Geschäftsst. d. Stg. erbeten.

Gustav Janus,

Juwelier und Goldschmied,

Waldenburg i. Schl., Friedländer Str. 30,

empfiehlt sein Lager

**in feinen Juwelen, Uhren, Gold-,
Silber-, Doublé- u. Alpaka-Waren**

zu

Weihnachtsgeschenken

in moderner Auswahl.

Trauringe stets auf Lager. — — **Umarbeitungen,**

— — **Neuanfertigungen und Reparaturen** — —

fachmännisch und schnell.

kannte den Stein, den sie ausgesucht, bei dessen Aufstellung sie aber nicht zugegen gewesen; sie kannte diesen schmucklosen Felsblock mit den abgebrochenen Kanten — er war ihr wie ein Symbol erschienen: die Last, die ihr Glück begraben hatte. Aber an dem Grabe — da kniete schon ein Weib? Wie zusammengekauert lag die zarte Gestalt auf der Erde. Und das Weibchen, das immer wieder seine Arme um sie schlang — Maria wich zurück und hielt sich wankend an einem Baum — da hob der kleine Junge den Kopf und sah sich ängstlich um, seine großen, von langen dunklen Wimpern umsäumten Augen standen voller Tränen. Er sah Maria stehen und lief sofort auf sie zu.

„Du — Dame, komm doch schnell, hilf mir — meiner Mutter ist schlecht — und ich kann sie nicht aufheben.“ Er sah bittend zu Maria auf und sahte angstvoll ihre Hand.

„Kurt!“ Wie ein Aufschrei war es! Dann hatte sie den kleinen Buben hochgehoben und sein Gesicht mit heißen Küssen bedeckt. Das Kind war so verdutzt, daß es im Augenblick seinen Kummer vergaß und sich zutraulich an die Fremde schmiegte: „Ich heiße gar nicht Kurt, ich heiße Mario — woher kennst Du mich denn? Aber kommst Du jetzt meiner Mutter helfen?“

Erschrocken sich erinnernd, strebte er aus Marias Armen zur Erde und lief an das Grab zurück. Die junge Frau schien sich inzwischen erholt zu haben, denn sie sah jetzt auf der kleinen Bank neben dem Grabe und sah mit verstärkten Augen auf den Jungen und die Fremde. Sie war ein junges, ganz zartes Geschöpf mit wunderschönen, traurigen Augen und rötlich-blondem Haar, das fast zu schwer schien für den kleinen Kopf.

„Verzeihen Sie, bitte“, sagte sie mühsam, „mir ist wohl schlecht geworden — und da hat das Kind Sie belästigt — es geht schon wieder!“

Maria setzte sich neben die junge Frau und strich ihr leise über die kleinen, krauslosen Hände, die so müde im Schoß lagen. „Es soll jetzt wieder gehen“, sagte sie mit Betonung.

„Verzeihen Sie — aber, ich verstehe nicht — mein Kopf —“

„Ich — bin — seine Frau“, sagte Maria rasch und als die andere erschrocken aufsprangen wollte, legte sie mit einer unendlich gütigen Bewegung den Arm um die Schultern des jungen, fassungslosen Geschöpfes. „Nicht erschrecken, ich weiß alles, und wenn wir uns nicht hier bei ihm gefunden hätten, wäre ich heute noch zu Ihnen gekommen!“

„Sie — zu mir? O Gott — warum?“

„Weil er mich darum gebeten hat und ich ein Jahr lang nicht die Kraft fand, seinen Wunsch zu erfüllen!“

„Oh, gnädige Frau —“, ein heißes Schluchzen schüttelte die junge Person, das sie vergebens zu unterdrücken suchte. Maria strich ihr leise über den Arm. „Nicht weinen! Schauen Sie doch Bubi an, wie unglücklich er ist! Um des Jungen willen, den wir zu einem ganzen Menschen erziehen wollen — zu einem starken Menschen vor allem — sollen Sie Vertrauen zu mir gewinnen.“

„Ja — aber — Sie? Gerade Sie? Können Sie denn verzeihen?“ stammelte die andere.

Maria nickte mit einem weichen Lächeln: „Ich kann es — jetzt kann ich's — weil ich ihn wieder lieb habe — ihn, der uns beiden so weh getan. Und weil ich seinem Sohn helfen will, wie ich ihm geholfen hätte — und Ihnen — wenn Ihr mehr Vertrauen zu mir gehabt hätte!“ Sie zog den Buben, der mit großen erschrockenen Augen von der Mutter zu der fremden Frau sah, an sich: „Willst Du mich lieb haben, Bubi?“

„Ich hab' Dich schon lieb! Bist Du die Großmama?“ sagte das Kind zutraulich. Und Maria nickte

mit einem weichen Lächeln, während sie der jungen Frau warm die Hand entgegenstreckte: „Nehmen Sie's so, wie das Kind es sich zurecht legt. Vergessen Sie, daß ich seine Frau war. Ich bin ganz einsam — lassen Sie mich Teil haben an Ihrem Reichtum — Sie haben sein Kind —“

Da neigte sich die junge blonde Frau ganz tief und küßte erschüttert die weichen, gütigen Frauenhände, die sie den Weg zurückstellten wollten in ein Leben, in dem sie sich allein nicht zurechtfinden konnte.

Bunte Chronik.

Armer Schlucker.

In der Sonntags-Aufführung der „Tosca“ im Breslauer Stadttheater wurde der amtierende Theaterarzt während der zweiten Pause von einem Partettbesucher um Hilfe gegen ein quälendes, krampfhaftes Schlucken gebeten. Auf die Frage des Herrn Sanitätsrates nach dem Grunde der auffälligen Erscheinung antwortete der Patient, er habe sich über die schaurigen Ereignisse im zweiten Akte so furchtbar aufgeregt, daß ihn plötzlich dieses ihm sonst ganz fremde Schlucken befallen habe. Man sieht, welche besonderen Wirkungen solch ein Puerilismus auf ein empfängliches Gemüt ausüben kann. Da dürfen sich Mozart und Richard Wagner verstanden. Bei ihnen hat vermutlich noch niemand das Schlucken gelernt.

Für 200 000 Mark Brillanten gestohlen.

Einem Gannesreich, der in der Berliner Kriminalität einzig dasteht, ist ein Rentier vom Kurfürstendamm zum Opfer gefallen. Der verwegene Hochkapler stahl dem Rentier einen Brillantring mit einem Stein von 1½ Karat und eine Brosche mit drei Steinen im Gesamtwerte von 200 000 Mk. Der Rentier hatte angezeigt, daß er Brillanten verkaufen wolle. Auf die Anzeige erschien zunächst ein angebliches Ehepaar, das sich die Schmucksachen zeigen ließ und am nächsten Tag wiederkommen wollte. Kurz darauf läutete das Telefon und es meldete ein Rentmeister seinen Besuch zwecks Ankaufs der Brillanten an. Der „Rentmeister“ trat sehr vornehm auf und wurde von dem Rentier nach dem Herrenzimmer geführt. Dort zeigte dieser ihm den Ring und die Brosche, die der vermeintliche Kaufstücker mit großer Umständlichkeit zu prüfen begann. Zu diesem Zweck ließ er sich eine Lupe, einen Faden und Wasser geben. Nach zweieinhalb Stunden ließ er sich auch noch ein paar Ohringe vorlegen, die er ebenfalls zu kaufen beabsichtigte. Endlich bat er, daß ihm die Brillanten bis 5 Uhr nachmittags an der Hand gelassen würden. Das geschah denn auch, und pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien der „Rentmeister“ wieder in der Wohnung. Diesmal aber hatte er nicht den Borderaufgang benutzt, sondern erschien auffälligerweise an der Hintertür. Nun begann er damit, die Brillanten der Ohringe auf ihre Echtheit zu untersuchen. Unter dessen erzählte er, daß er die Bank schon geschlossen gefunden habe, so daß er leider den Kaufpreis nicht mehr habe erheben können. Die Untersuchung war nicht weniger umständlich als die vorher mit den anderen Steinen. Endlich verlangte er auch eine Stecknadel. Während nun der Rentier an die Tür ging, sprang der vermeintliche Käufer auf und sagte: „Ich habe ja eine Nadel in meinem Pelz“ und lief auch gleich zu dem Garderobenschrank auf dem Flur. Aber schon nach wenigen Sekunden hörte man nichts mehr von ihm. Er hatte seine Ueberkleidung genommen und war verschwunden. Zu spät bemerkte der Eigentümer, daß seine Schmucksachen zum größten Teil verschwunden waren.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 281.

Waldenburg, den 4. Dezember 1920.

Bd. XXXVII.

Spätsommerglück.

Roman einer zweiten Liebe
von M. Kneschke-Schöna.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Meinst Du? Ich bin anderer Ansicht und halte es darin mit dem Philosophen von Sanssouci: „Das Leben ist uns von der Natur als eine Wohltat gegeben; sobald es aufhört, eine solche zu sein, hört der Vertrag auf, und jeder Mensch hat es in der Hand, seinem Mißgeschick ein Ende zu machen in dem Augenblick, den er für den geeigneten hält.“ Das ist auch meine Ansicht!“

„Eine falsche Ansicht, Ehrhard! Die eines Mannes nicht würdig ist“, protestierte Lotte.

„War Friedrich der Große kein Mann?“

„In dem Augenblicke, wo er das sagte, sicher nicht! Ich kenne diesen seinen Ausspruch. Er schrieb ihn anfangs des dritten Schlesischen Krieges an die Markgräfin von Bayreuth. Es war eine verzweifelte Lage, in der er sich befand, aber er hat sich durchgekämpft und als Mann weiter gestritten und gelitten und sich nicht als Feigling aus dem Leben gestohlen.“

„Das war eine bittere Pille, Lotte! Glaube mir, es ist nicht Feigheit, was mich so denken läßt. Es ist — — —“

„Oh, sprich es nicht aus, Ehrhard!“ bat Lotte und legte ihm die Hand auf den Mund. „Laß mich reden, laß mich Dir sagen, daß Du noch Pflichten hast! Pflichten gegen Deine Mutter und Geschwister und Pflichten gegen mich, Ehrhard, gegen mich.“

„Lotte, was sprichst Du da? Was kann der habblinde Krüppel Dir noch sein?“

„Was er mir sein kann, was er mir ist, Ehrhard, muß ich Dir's wirklich sagen? Zweck und Inhalt meines Lebens! Nein, widersprich nicht, laß mich ausreden. Sieh, Geliebter, von früher Jugend an war es mein heißester Wunsch, einem Wesen alles sein zu können. Er blieb mir unerfüllt, aber je älter und reifer ich wurde, desto mehr wuchs dieses Sehnen. Oh, Du ahnst ja nicht, wie das tut, wenn man so mit unverbrauchter Lebens- und Liebeskraft die Schatzkammer seines Herzens füllen muß, um doch nur immer ärmer zu werden — ein darbender Kröfus. Und als Du nun in mein Leben tratst, da fühlte ich es sofort: der und kein anderer kann und wird den Schatz heben! Oh, welche Qualen hast Du mir bereitet, als Du ihn verschmähtest! Aber es blieb mir doch die Hoffnung, daß Du, nachdem

Du ihn einmal erkannt, doch vielleicht wiederkommen und ihn heben möchtest. Ich wollte, nur durch ein Wunder konnte es geschehen, und bat und flehte zu Gott um dieses Wunder. Wer konnte ahnen, daß es so aussehen würde! Und nun, wo ich so gewissermaßen das Unheil über Dich heraufbeschworen habe, nun wirfst Du mich doch nicht zurückstoßen wollen, wenn ich Dir den Schatz meiner reinen Weibesliebe zu Füßen lege. Ehrhard, wenn Du das tätest, so triebest Du mich ins Elend, denn das Leben wäre dann eine Oede für mich, in der ich nicht existieren könnte. Bewahre mich davor! Sieh, das ist die Pflicht, die Du an mir zu erfüllen hast!“

„Lotte, Lotte! Einer solchen Liebe und Hingabe bin ich nicht wert. Du willst mich zur Annahme dieses Riesenopfers bewegen, indem Du es als Pflicht gegen Dich hinstellst. Ich aber wäre ein Schuft, nähme ich es an!“

„Opfer! Mein Gott, Ehrhard, wenn ich Dich doch überzeugen könnte, daß ich kein Opfer bringe, sondern daß es einfach Lebensbedingung für mich ist, Dein Weib zu werden.“

„Das Weib eines Krüppels, der Dich vielleicht nicht einmal vor der Alltagsnot schützen kann. Ach, Kind, Du weißt ja nicht, was mir bevorsteht, wenn ich dieses Haus verlasse! Vor das Kriegsgericht wird man mich stellen wegen großer Fahrlässigkeit im Dienst. Man wird mich verurteilen, bestrafen und mit schlichtem Abschied aus dem Dienst entlassen, der mir über alles ging, dem ich alles geopfert habe. Ach, die körperlichen Schmerzen waren ja nichts im Vergleich zu der Seelenpein, die ich empfand, als ich dieses Götzenbild stürzen sah und erkennen mußte, auf welcher tönernen Füßen es ruht!“

„Du Armer“, flüsterte Lotte mit weinenden Augen und schmiegte sich dichter, inniger an den schwer atmenden, furchtbar erregten Mann. „Aber glaube mir, Du siehst zu schwarz. Ich weiß durch Frau Adern von dem Disziplinarverfahren, was gegen Dich anhängig gemacht werden soll. Es ist ja nur eine Formsache. Niemand denkt daran, Dich zu verurteilen, zu bestrafen. Jeder Deiner Vorgesetzten kennt Deine Pflichttreue. Und wenn sie Dich verurteilen und mit schlichtem Abschied entlassen — wir werden nicht verhungern. Sieh, meiner Pflichten gegen Mutter und Schwester werde ich ledig, und was für drei langte, Liebeser, sollte das für uns zwei nicht reichen? Also laß stürzen, was sich nicht halten läßt, vergiß das Götzenbild. Aus seinen Trümmern erhebt Dir ja etwas anderes, das nicht auf tönernen Füßen

ruht und niemals wanken wird — meine Liebe und Treue!"

Maria tiefste bewegt, drückte Ruth das Haupt der Knienden an seine Brust.

"Lotte, Du herrliches Weib, was Du mir gibst, neidete mir glühend die ganze Männerwelt, wenn sie es wüßte. Ja, Du hast recht! Laß alles andere in Trümmern fallen, was ist es im Vergleich zu dem Himmelsgeheim einer solchen selbstlosen Liebe. O mein Gott, blind mußt Du mich erst werden lassen, damit ich lebend werde! Lotte, meine Lotte!" — — —

Wieder war es Sommer geworden, wieder harrte sich am Dangaster Strande eine müde Kinderfahrgast, und die jungen Damen der Badegesellschaft äugten sehnsüchtig nach dem anderen Ufer hinüber, wo die Türme und Esen Wilhelmshavens sich wie Silhouetten vom leuchtenden Abendhimmel abhoben. Wieder wurden allwöchentlich Rennions veranstaltet mit Heideblumensträußchen und schwarz-weiß-roten Ordensschleifen, und wieder flammten die Herren von der Marine herüber und flirteten mit den jungen Damen. Hoffend und harrend beobachteten die Mütter dieses Treiben, und wenn es zu gar keinem Ernst werden und schon alle Hoffnung schwinden wollte, dann gingen Mütter und Töchter den Strand entlang bis zum letzten Landhäuschen, das von einer dichten Hecke umgeben war. Dort lugten sie verschohlen durch das Gesträuch, und was sie dort sahen, das mußte eine ganz eigentümliche, ihre Hoffnung neu belebende Wirkung haben. Es war das Nestchen eines jungen Paares, das, wie die Mama sich erzählte, hier am Dangaster Gestade sich gefunden und nach schweren Kämpfen und Schicksalen doch noch zu einem glückseligen Paare vereint worden war. Und das junge Mädchen, mit der rotgoldenen Flechtenkrone über der Stirn, das man fast immer, eifrig mit Nähen und Sticken beschäftigt, in der kleinen Veranda des Häuschens sitzen sah, das war die Braut eines Marineoffiziers, den sie auch hier kennen gelernt und der jetzt auf den Wellen des gelben Meeres schaukelte und sehnsüchtig der Zeit gedachte, wo er ein ähnliches Nestchen bauen durfte.

Ja, das Häuschen, das konnte erzählen von einem reinen, tiefen Herzensglück. Aber auch von einer großen, großen Enttäuschung eines alten Hagestolzes, der wie ein Gimpel auf den Beinen gegangen und heilsfroh gewesen, als er unter Hinterlassung seiner prächtigen Federn wieder freigelassen wurde. Knut Friederichsen und seine Frau Marianne Mahler hatten sich bald wieder getrennt. Er erwarb einen Hof in Schleswig, wo er wieder Nüben baute und das an Frau Marianne abgetretene Vermögen wieder zu erringen hoffte; und sie lebte auf Reisen und ließ ihrer Genußsucht die Räder schießen. Das Häuschen am Dangaster Strande hatte

Knut Friederichsen seiner ältesten Stieftochter Charlotte zur Hochzeit geschenkt, und das junge Paar hatte es sich zu einem entzückenden Heim gestaltet. Frei von jeder Sorge lebte es hier seinem Glück. Aus dem verbitterten Marine-Ingenieur war ein glückseliger Chemann geworden, der die Welt mit dem einen, ihm gebliebenen schwachen Auge in solch strahlendem Lichte sah, wie er es früher mit beiden gesunden nie getan. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht hatte mit Freispruch geendet und er war mit allen Ehren als Oberingenieur pensioniert worden. Frau Lotte blühte in ihrer Ehe noch einmal auf wie ein Maienröschen und wenn die Dämmerung mit ihren Nebelschleiern das Häuschen am Strande einhüllte, dann setzte sie sich an den

„Die Sonne bringt es an den Tag.“

Erzählung von Fritz Rigel.

In nächster Nr. der „Gebirgs-Blüten“ beginnen wir mit dem Abdruck dieser interessanten Erzählung, deren Verfasser unseren geschätzten Lesern und Leserinnen durch seine fesselnde Schreibweise schon von früher her vorteilhaft bekannt ist.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag der „Waldburger Zeitung.“

Flügel, ein Geschenk Fritz Aderns und seiner Trude, und sang mit ihrer schönen, weichen Altstimme die alten, lieben Lieder und die neuen, die der junge Gatte komponiert hatte. Und zum ersten Male, das er ihr einst in herbem Trennungsweh gewidmet, dem „Vale carissima“, da hat er einen neuen Text gedichtet, und er nannte es sein Hohes Lied der Liebe. Am Resten aber hatte er nur bei dem ersten Worte die Buchstaben umgestellt und ein „S“ vorgelegt, und nun lautete er:

„Salve carissima!“

Und wenn Frau Lotte mit diesem Liede das musikalische Dämmerstündchen beschließt, dann kommt er herangeschlichen, schließt sie in seine Arme und küßt sie heiß und innig, denn wenn

sie ihn durch ihre Liebe und Treue nicht gelehrt hätte, das Wort zu ändern, wäre er ein einsamer, unglücklicher Mann geblieben, dem nie das Hohe Lied der Liebe erklangen.

Wir wollen's beide tragen.

Skizze von Juge Stieber.

Nachdruck verboten.

Gr. — Reize, wie schmeicheln glitten die schlanken Hände der dunkelhaarigen Frau über das knisternde Briefblatt und auf ihren blassen, feingekrümmten Jügen, die nicht mehr jugendfrisch waren und die Spuren tiefen Schmerzes trugen, lag ein wehmütiger Ausdruck. Man sah es diesem sympathischen Gesicht an, daß es in der Seele der scheinbar Ruhigen auch jetzt wieder kämpfte und kämpfte.

Langsam sank der Kopf nach vorn, bis er auf der Schreibschplatte lag und ihre Lippen das Briefblatt berührten, gierig sog sie den leisen Duft ein, der davon ausging und der untrennbar gewesen war von ihm, dessen Hand den Zettel geschrieben.

„Kurt!“ sagte sie leise und noch einmal sehnlich: „Kurt!“ und lauschte dem Ton des Wortes nach dem Namen, der seit Monaten nicht mehr über ihre Lippen gekommen. Seit dem Tag, da man ihr die jammervolle Nachricht gebracht, daß man ihn tot gefunden draußen im Gebirge. „Berunglückt — abgestürzt“, hieß es; alles deutete darauf hin, daß ein unglücklicher Zufall den Mann aus dem Kreise der Lebenden gestrichen, der reich, in glänzender gesellschaftlicher Stellung, in harmonischer Ehe lebend, so ganz geschaffen war, das Leben zu genießen und — jung und gesund — lange zu genießen. Für alle war es ein Unglücksfall. Nur die Frau, die in dem Verborgenen alles gesehen, die nur für ihn lebte, sie wußte die Wahrheit! Auf sie hatte sich diese grausame Wahrheit herabgesenkt wie eine Fennierlast, sie jammerte, daß sie sich nicht wieder aufrichten konnte. Diese jammervolle Wahrheit, die ihr das einzige nahm, was ihr geblieben: die Erinnerung an den geliebten Mann und ihren Schmerz um ihn. Daß Männer so grausam sein können! Maria hob den Kopf und sah hinaus in das graue Regengemisch, das melancholisch herabfiel seit Tagen und Tagen. Grauenvolles Totenwetter, so recht in die Zeit passend, in der alles Licht erstickt und alles Hoffen auf neues Leben wie ausgelöscht erscheint!

Wie von Stein war sie gewesen, diese weiche gütige Frau, die sich von aller Welt zurückgezogen hatte und sich einsam in ihre Erbitterung begrub. Nicht eine Träne trat in ihre Augen, als man den Gatten begrub, mit dem sie, wie alle Welt wußte, ein so überaus starkes Gefäß verbunden hatte. Wie erstarrt war sie geblieben in diesem Jahr, dessen Tage sich aneinandergereiht hatten, wie eine Kette von Qual und Leid. Nun führte sich heute der Todestag und zum ersten Mal hatte sie wieder den Brief hervorgezogen, den sie damals gefunden. Heute war er feucht von Tränen, feucht von den Tränen, die sich aus dieser zerquälten, erbitterten Frau hervorhoben wie eine Flut von Schmerz, das in ihr auslösend, was wie gesungen gewesen in all den Tagen: ihre große, vergehende Güte.

Wieder strich ihre Hand über das Briefblatt, dann nickte sie leicht. Armer Junge, zu wem hätte er denn kommen sollen, wenn nicht zu ihr, die doch immer sein bester Kamerad gewesen, der alles zu verstehen geachtet, was in ihm vorging. Gleichgültig waren sie fast und doch war er „ihr Bub“ gewesen, die viel Ältere als er, der lachende, leichtfertige Mensch, der sich ihre Benützung so gerne gefallen ließ. Weiß sie selbst kein Kind hatten, mußte er auch

diese Rolle spielen, wie er oft lachend behauptet, und ihr zu Gefallen so ein richtiges Sorgenkind sein, mit dem sie immer zu tun hatte. Dem sie auch immer geholfen, immer — in mancherlei schweren Lebenslagen — und der doch in seinem schwersten Kampf sich feige davongestohlen, weil er den Weg zu ihr nicht gefunden.

Ihre Blicke glitten mit einem wehen Gefühl über die ungleichmäßigen Zeilen, denen man die Erregung des Schreibers anmerkte. „Verzeih mir, Maria, verzeih!“ Ich weiß, was ich Dir antue, aber ich kann nicht anders! Ich finde mich nicht heraus aus dem furchtbaren Zwiespalt in mir, ich finde nicht die Kraft, zu einem Entschluß zu kommen! Und ich bin so müde, Maria! So müde, daß ich am liebsten den Kopf in Deinen Schoß legen möchte und Dir sagen: „Mach' Du's doch für mich — wie Du's ja schon oft getan, Du Liebe, Gute Du! Aber diesmal geht das eben nicht — und allein finde ich mich nicht heraus aus dem Elend! Ich hab' nie geglaubt, daß zwei gleich starke Gefühle in einem Manne bestehen können, gleich starke Empfindungen — für zwei Frauen! Ja, Maria, ich weiß, daß ich Dir jetzt einen Dolch ins Herz stoße — aber — ich kann nicht gehen, ohne Dir die Wahrheit gesagt zu haben. Ich hänge an Dir, wie von jeher — ich kann mir ein Leben ohne Dich nicht denken — und dabei sitzt in mir eben so fest die Härlichkeit für ein armes, kleines, blondes Mädel, das sich an mich gehängt hat, dem ich Himmel und Seligkeit bin. Und der kleine Junge, Maria, der hat Deine Augen — und wenn ich ihn herze, dann denke ich an Dich! Aus dem Zwiespalt finde ich mich nicht heraus! Ich kann nicht zu Dir kommen und sagen: Gib mich frei, damit mein Kind meinen Namen führen und das arme blonde Ding wieder den Kopf aufrecht tragen darf! Ich kann es nicht, denn ich könnte mich nicht von Dir lösen — nie, Maria, nie! In meiner Todesstunde schreie ich's Dir: ich käme immer wieder zu Dir zurück, weil ich nicht sein könnte ohne das weiche Streichen Deiner geliebten Hände. Aber ich kann auch das arme Ding nicht von mir stoßen. Und weiter lügen und betrügen wie bisher — nein, auch das kann ich nicht! Und so ziehe ich mich feig davon! Psst! Teufel, es ist abscheulich, ich weiß es — aber Du weißt es, daß Dein Bub nun einmal kein Starter war — daß es so oft Deine Kraft war, zu der er sich gestützt! Er tut es wieder, Maria! Wenn Du mich nicht mehr verachtet, denn erst wirst Du es tun, das weiß ich, weil ich Dich kenne und es ist mir ein Trost, daß diese tiefe Verachtung Dir über den ersten Jammer hinweggehen wird, weil sie stärker sein wird, als Dein Schmerz; aber wenn Du mich nicht mehr verachtet, sondern ich Dir wieder leid tue, Dein armer dummer Bub bin — dann schau Dir einmal den kleinen Jungen mit Deinen Augen an — und wenn Du kannst — mach' einen ganzen Menschen aus ihm! Das ist meine letzte Bitte an Dich, lieber alter Kamerad, bei dem in dieser schweren Stunde mein ganzes, wärmstes Empfinden weilt.

Kurt.“

Maria erhob sich und schloß eilig den Brief fort; dann schellte sie und ließ sich von dem Mädchen Hui und Mantel bringen. „Zum Friedhof“, sagte sie dem Rutscher, als sie gleich darauf in dem schon harrenden Wagen Platz nahm, vorher hatten sie einen Augenblick an der Ecke bei der Blumenhandlung.

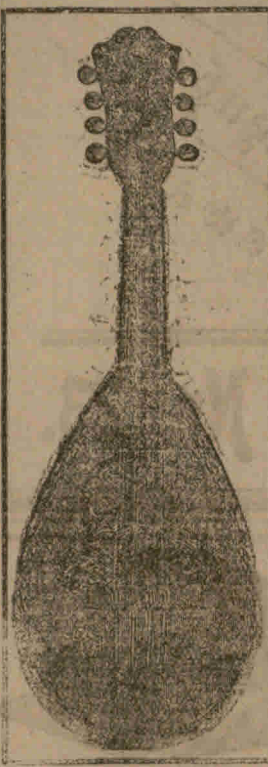
Fast fand sie den Weg zu dem Grabe nicht, den Weg, den sie vor einem Jahre in halber Bewußtlosigkeit gegangen war und dann nicht wieder. Der große Strauß von glühend roten Rosen lag ihr so schwer im Arm, fast so schwer, wie das zuckende, hämmerns Herz in der Brust, das weh tat — so jammervoll weh und wie ein Zentnergewicht drückte, sodaß sie kaum atmen konnte.

Bittern blieb sie still stehen — da war es! Sie

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

offerierte ich mein riesengrosses Lager in:

**Sprechapparaten,
Mandolinen, Gitarren,
Lauten, Violinen,
Cellos, Zieh- und
Mundharmonikas,
Bandoniums, Trommeln,
Zithern aller Art,
sowie die
neuesten Schlager
in
Platten und Noten
für sämtl. Instrumente
zu billigsten Preisen.**



Schmuck- und Tragbänder

für Mandolinen und Gitarren.

**Klaviernoten,
Humoristika für Theater
und sonstige Gelegenheiten,
immer das Neueste.**

Eigene
Reparatur-Werkstatt
und
reichhaltiges Lager
in
Ersatzteilen.

Musikhaus E. Bartsch,
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.
Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Pelze!!!

Damen-
Mäntel, pelzgefüttert
von Mk. 1000 an
Jackettes, pelzgefüttert
von Mk. 850 an
Elektr. Sealkin-Mäntel
von Mk. 6500 an
Elektr. Sealkin-Jacken
von Mk. 4000 an

Herren-
Gehpelze
von Mk. 1850 an
Reisepelze
von Mk. 1200 an
Sportpelze
von Mk. 1450 an
Pelzjoppen
von Mk. 550 an

Füchse:

Slatofuchs - Alaskafuchs
von Mk. 375 an
Gef. Kreuzfuchs v. Mk. 550 an
Zobelfuchs von Mk. 600 an
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst

Jacken-Kragen
von Mk. 76.— an

Damen-Pelzhüte
von Mk. 200 an
Fußsäcke, Pelzdecken
billigst

Herren-Kragen
von Mk. 85.— an

Auswahlendungen bereitwilligst!
Katalog - Stoff- und Pelzproben franko
Neubezüge - Umarbeitungen - Modernisierung

M. Boden,

Breslau I Hoflief. I. M. d. Königin-
Witwe der Niederlande Ring 38

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
nachgemäht zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Moderner Zahn-Ersatz!

Gold-Kronen u. -Brücken,
Künstliche Zähne mit echter Kautschukplatte.

Reparaturen und Umarbeitungen von uns nicht ge-
fertigter Zahngebisse
in 1 Tage.

Zahnziehen mittels Injektion.
18jähr. bestempfohlene Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Denkstein,
Jehli Ring 17, Waldenburg i. Schl., Jehli Ring 17,
Eingang Wasserstraße, Tuchhandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahnleidende zu sprechen
tägl. 8 bis 7 Uhr abends.

Empfehle zur Besichtigung die Möbel-Ausstellung der Waldenburger Werkstätten

Inh.: Gustav Mitschke

Ausstellungsräume Gartenstr. 5.

Neu! Siedlungs-Möbel, Neu!

ausgestellt auf der

Dürer-Werkbund-Ausstellung Bad Salzbrunn.

Gute Form!

Gediegene Arbeit! Sehr preiswert!

Ständige Mitarbeit erster Architekten.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Nervenschwachen
und Schwache, preisgekrönt ge-
d. Medaillen u. Ehrenplakette;
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Herzl.
empf. Streng reell! Viele
Dankschreiben. Preis Dose 100
Stück Mk. 6.—, Postausg. oder
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.



ideale Büste der Welt,
schöne, volle Körperformen,
erhalten Damen durch
echtes Nährpulver Arwana
in kurzer Zeit. Wirkung
ist stamensavort. Garantie-
schein. Kart. 5/75, 3 Kart. 15.
Margonal 178, Berlin SW 29.

Bett nässen

Befreiung sofort. Alter
u. Geschlecht angeb. Ausk.
Ankunft umsonst.

San.-Inst. Gg. Englbrecht,
München B 237, Kapuzinerstr. 9.

Ein böser Husten

hat böse Folgen.

Fenchelhonig, gar. rein,
in Flaschen à 4,50 und 8,00 Mk.

Russischer Kollertich
in Paketen à 1,50 Mk.

bei regelmäßigem Gebrauch
das beste gegen Husten.
Schloß-Drogerie, Ober Waldenburg

Umsonst eine Taschenuhr mit Kette

wenn Sie für mich 200 Postkarten à 20 Pfg. ver-
kaufen. Ich liefere gegen Anzahlung von 10.— Mk.
und 2.— Mk. für Porto sofort 200 Geburtstags-
Liebes- und Ansichtskarten. Wenn Sie diese ver-
kaufen und mir von der Einnahme noch 30 Mk. senden,
erhalten Sie von mir Taschenuhr u. Kette gr. u. jr. Schreiben Sie so!
Uhren-Klöse, Berlin 7, Postenstraße 8.

Kalender

Buch-, Abreiß-, Wochen-, Hindemith-, Kunst-Kalender,
Blumenschmidt, Mey & Edlich, Küchen-, Jagd-, Abreiß-
Kalender, auch einzelne Blocks.

Postkarten- und andere Albums.

Große Auswahl.

E. Meltzers Buchhdl. (G. Knorr), Ring 14

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Feine und billige Begungs-
stücke f. Zugharmonika-
ten. Spez. Wiener Kl.
Bandoniums, Zithern, Gitarren,
Gitarrenzithern, Violinen, Mund-
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei

••• 14000 Dankschreiben. •••
Neueste Preisliste umsonst.



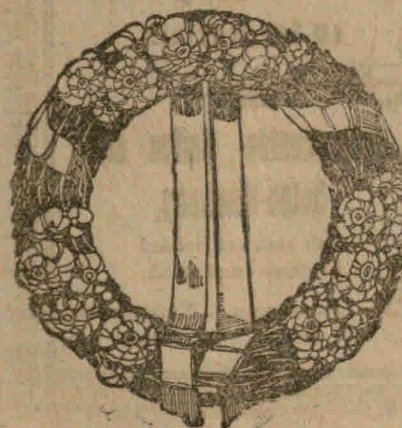
Zahle Geld zurück!

Prachtvolle Büste erhalten Sie in kurzer Zeit
nur durch mein be-
kanntes u. bewährtes „**Allerbest**“. Gibt
volle, feste Figur.

Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften.
Leichte äußerliche Anwendung. Grossartige
Anerkennungen und meine eigene Erfahrung
beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit
Jahren erprobt das „**Allerbest**“. Garantiert unschädlich.

Diskrete Zusendung nur allein durch
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 84,
Kaiser-Allee 168.

Komplette Methode mit Spezialapparat M. 20.—. Große
Dose „**Allerbest-Creme**“ Mark 14.25. Einf. Quantum M. 9.75.
Dankschreiben v. 1. Juni 1920: Mit dem Erfolge bin
ich sehr zufrieden, ich wollte, ich hätte schon früher ihr
„**Allerbest**“ benutzt, dann hätte ich viel Geld sparen
können. Frau V. aus A.



Trauerkränze

stets in reicher
Auswahl vorrätig,
sowie frische Schnitt-
und Topfblumen
empfiehlt

Max Wagner,

Blumengeschäft,
neben dem Rathaus.
Telephon 581.



Für den Weihnachtstisch:



Sportjacken

Sportgarnituren

Sportschals

Sportstutzen

Herrnwäsche

Handschuhe

Krawatten

Julius Giesche, Gartenstrasse Nr. 23.

Christbaumlichte,

Stück 20, 25 und 40 Fig.

Wachskerzen,

gelb und weiß, nicht tropfend, garantiert rein,

Wachsstock,

Lametta, Wunderkerzen, Lichthalter,

Christbaumschmuck

empfiehlt

Schloss-Drogerie,
Ober Waldenburg.

Geld!!!

erhalten heute jeden Standes auf Möbel, Renten, Gehalt, Lebensversicher., Policen, Hypothekendarlehen, Erbchaft, Grundstücke, sowie Hypotheken- u. Ankaufsgelder jeder Art schnell, reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 18.

Hausfrauen — Wäscherinnen

verwenden Sie beim Waschtage

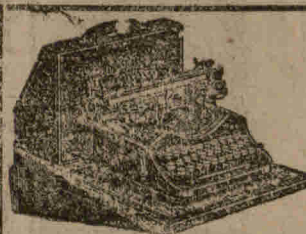
Borix-Bleiche

als Zusatz zum Kochen der Wäsche. Reinigt und bleicht selbsttätig unter Schonung der Gewebe. 1 Paket reicht für 2 Waschkessel und kostet 1,50 Mt.

Borix-Werk Sorau N.-L.

Hausierer,

Händler kaufen billigst Schuhsohlen, Gummibänder, Polsträger, Messer, Scheeren, Löffel, Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe, Briefmarken und viele andere Papier-Kurzwaren, sowie den Massenartikel: Gummisohlen abgepackt in bunten Beuteln und unübertrefflicher Qualität bei **A. Ozeray, Großhdlg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen.** Lagerverkauf sehr lohnend. Engrosliste gratis.



„Meteor“- u. „Kappel“-Schreibmaschinen.

Johannes Wabnik,
Waldenburg i. Schl.,
Friedländer Strasse 22
Feinmechanische Werkstätte.

Trauringe

fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 3 Stunden, unter Berücksichtigung aller besonderen Wünsche. Bei Bestellung ist **Qualität und Gewicht** maßgebend für den Preis.

Ausführung all. Reparaturen,
Neu- u. Umarb. u. Gravierungen.

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
Freiburg i. Schl. Gegründet 1799. Waldenburg i. Schl. (Fernspr. 155).

Herrentilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

Meta Vogt, Hohlstraße 2.

Empfehle als **Weihnachtsgeheim** meine selbstgezüchteten **Kanarienvögel.** Tage und Nachtschläger, mit tiefen Hohlrollen, Snorre, Hohlklingel, Hohlhohel und tiefe Pfeifen. Preis je nach Leistung. **Johann Hanisch,** Freiburg i. Schl., Wilhelmstr. 19.

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwäscherei, Teppichreinigung. **Waldenburg,** Ring 12 u. Scheuerstr. 18. Allerbeste Ausführung.

Parkett- u. Stabfußböden

in verschiedenen Mustern und Stärken, auf Blindboden oder in Asphalt verlegt, empfiehlt

M. Müller,

Parkettfabrik, Lüben Schl.

Nur einmal! Achtung! Nur einmal!

Wer bis Weihnachten

seine Nähmaschine, Grammophon, Musikwerk usw. noch gut und billig repariert haben will, der schafft jetzt nur schnell alles noch zum

Mechaniker Jubit

in Waldenburg, Krügerstraße 4, Hinterh. Größte, beste und billigste Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen jeder Art, Grammophone, Musikwerke usw.



Fermann Reuschel,

gegr. 1891, Waldenburg, Fernr. 432, am Sonnenplatz,

Musik-Instrumenten-, Saiten- und Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Bestellungen f. Weihnachten schon jetzt erbeten.

Das beste Nähmaschinen-Oel

auch für Fahrräder, Zentrifugen usw.,

nur ganz

weiß,

von 1 Mark an

empfiehlt

R. Matusche,
Waldenburg,
Töpferstraße 7.



Ein Muster deutscher Arbeit!

Das nützlichste Weihnachts-Geschenk

von bleibendem Wert ist eine

gute Nähmaschine!!

Große Auswahl von Nähmaschinen

nur erstklassiger deutscher Fabrikate

in einfacher und versenkbarer Ausstattung.

!!! Besichtigung ohne Kaufzwang!!!

— Eintausch alter Maschinen! —
Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Nähmaschinen - Spezialgeschäft
Leo Klepischewski,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße, Rothe's Weinhandlung.
Reparatur-Werkstatt. — Ersatzteile.

Waldenburger Zeitung

Nr. 284.

Sonnabend, den 4. Dezember 1920

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Dezember. 1920.

Das goldene Jubiläum der kath. St. Barbara-Pfarrkirche im Stadtkreis Altwasser.

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem von der katholischen Pfarrei Waldenburg die schnell wachsende Gemeinde Altwasser abgetrennt und in eine selbständige Pfarrgemeinde verwandelt wurde. Die malerisch an der Kirche in Seidenborn, die auch von Waldenburg aus verwaltet wurde, wurde der neugegründeten Pfarrei Altwasser zugeteilt.

Der Grundstein zu dem Gotteshaus wurde auf dem erworbenen Grundstück am 19. Juli 1869 durch den Geistlichen Rat und Erzpriester, Stadtpfarrer Dierich zu Waldenburg, gelegt. Die Ausführung des Kirchenbaues wurde dem Maurermeister Beer in Waldenburg übertragen. Durch die Munizipalität des Fürstbischöfs Dr. Heinrich Förster in Breslau war es möglich, den Kirchenbau auszuführen. Im Spätherbst des Jahres 1870 war das im gotischen Stile erbaute schmucke Kirchlein soweit hergerichtet, daß am 10. November Knosp und Kreuz benediziert und aufgezogen werden konnten. Am 30. November 1870 wurde das Gotteshaus durch Kanonikus Klopisch benediziert und dem Gottesdienste übergeben. Die Kirche wurde mit Rücksicht auf die überwiegende Beschäftigung der Bewohner mit Bergbau, der Patronin der Bergleute, St. Barbara, geweiht. Das herrliche Glasfenster der Heiligen über dem Hochaltar ist eine Schenkung des Geistlichen Rates Dierich, welcher auch das im weiten Umkreise schönste Granitkreuz auf dem Kirchplatz schenkte, welches die Inschrift trägt: „Im Kreuz ist Heil“. Der große Wohlthäter des Gotteshauses starb bei den Grauen Schwestern in Freiburg i. Schlef. und wurde am 1. Mai 1894 in Waldenburg begraben.

Zum Pfarrer wurde der Kaplan Adolf Ritter in Waldenburg designiert. Die Gemeinde Altwasser zählte damals 7000 Seelen, darunter ungefähr 3000 Katholiken. Die kathol. Schule, die sich unterhalb der Kirche befand, zählte 350 Kinder. Als Hauptlehrer der Schule amtierte Wilhelm Vogt, der auch zum Kantor ernannt wurde. Außerdem waren zwei Hilfslehrer, Theodor Scholz und Hermann Riede, angestellt. Grundherr und Patron war der Landesälteste und Rittergutsbesitzer Hans von Mutius auf Altwasser.

Unter der Amtstätigkeit des Pfarrers Ritter wurde 1885 der katholische Gesellenverein gegründet. Ein großes Bild im Vereinslokale des Gesellenvereins zeigt heute noch die Bilder der Gründer. Auch eine Glocke mit dem Lohne b schaffte der erste Pfarrer durch freiwillige Gaben an. Sie wurde in der Gießerei in Breslau hergestellt und am 16. September 1880 geweiht und aufgezogen.

Um für die Hochheiligkeit und Freigebigkeit des Kirchenbaues den gebührenden Dank abzugeben, trug die Glocke den Namen Heinrich. Die vom Pfarrer Ritter verfaßte Inschrift lautete:

Heinrich, dem Kaiser, dem Heiligen, bin ich geweiht,
Heinrich, dem Bischof, dem Kirchenbauer,
Hinde mit ebrenem Munde ich Dank allezeit,
Ob ich ertöne in Freud' oder Trauer.

Der Huld des obengenannten Fürstbischöfs verdankte die Kirche auch noch zwei kleinere, 1598 gegossene Glocken der alten Michaeliskirche in Breslau. Die größere der beiden Glocken prang beim Stürzen, als „die Schule“ zu einem Begräbnisse ging und blieb feilher unbenutzt. Alle drei Glocken sind vernichtet durch den Weltkrieg. Der Erlös der gedruckten Ritter'schen Weiserebe war zur Anschaffung einer Turmuhr bestimmt. Pfarrer Ritter war sehr beliebt und als tüchtiger Kanzelredner geschätzt. Im Jahre 1886 siedelte er nach Patschkau über, woselbst er am 25. Februar 1901 starb.

Unter seinem Nachfolger, dem Pfarrer Augustin Wuttke, wurde der kathol. Arbeiterverein gegründet. Kardinal Kopp besuchte die Pfarrei und spendete das hl. Sakrament der Firmung. Im Jahre 1891 siedelte Pfarrer Wuttke nach der Hedwigstadt Trebnitz über und starb am 11. Juli 1899 in Bischofsdorf als Pfarrer daselbst.

Als dritter Pfarrer amtierte Pfarrer Paul Hoffmann von 1891 bis 1900. Seine Sorge war es, den armen Kranken durch sorgfältige Pflege Erleichterung in ihren Leiden zu schaffen. Seinen rastlosen Bemühungen gelang es, eine Niederlassung der Grauen Schwestern im Jahre 1894 zu errichten und ein kleines Haus für die Schwestern zu bauen. Einige Jahre später wurde auch eine Kleinkinderklinik unter Leitung der Grauen Schwestern errichtet und eine Handarbeitschule gegründet. Das Pfarrhaus, früher die Wohnung eines Stellenverwalters, besaß auch Wirtschaftsgelände. Eine Vornmittags ging die Scheune, als man mit Dreschen beschäftigt war, in helle Klammern auf. Die Umfassungsmauern geben noch Zeugnis von dem Standorte des Wirtschaftsgeländes. In der Pfarrei wurde die erste Volksmission 1895 von Nebensprosskaplan sowie eine wohlthätige Bezirksverwaltung des Mittelschlesischen Ggäulenvereins abgehalten. Pfarrer Hoffmanns Wirken steht noch lebendig im Andenken. Im Jahre 1900 verließ er die Pfarrei Altwasser und siedelte nach Freiburg über.

Sein Nachfolger war Pfarrer Franz Schwarzer, welcher fast zwei Jahrzehnten in Altwasser segensreich wirkte. Eine seiner Hauptaufgaben war, eine rege Vereinstätigkeit zu organisieren. Dieser widmete er seine volle Kraft und persönlichen und materiellen Opfer. Der Jugendverein, der Verein erwachsenen Frauen und Mädchen, die Marianische Kongregation und das Männer-Apostolat entstanden auf seine Veranlassung. Die Vergrößerung der Pfarrei machte die Anstellung eines zweiten Geistlichen erforderlich. Damit wurde auch ein eigener Kindergottesdienst eingerichtet und an Sonn- und Feiertagen drei Vormittagsgottesdienste gehalten. Die Anstellung eines Kaplans erforderte einen Um- und Aufbau des kleinen Pfarrhauses. Die Worte des Psalmisten: „Herr, ich liebe meines Hauses Zier, den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit!“ machte er zu den seinen und setzte sie in die Tat um, indem er Mittel schaffte zur Ausmalung der Kirche und Umlegung des elektrischen Lichtes. Seit der zweiten Mission, die Pfarrer Schwarzer im Jahre 1911 abhalten ließ, fanden fast jährlich Volksereignisse durch einen Ordenspriester statt. Kardinal Vertram leitete der Pfarrei einen Besuch ab und spendete das hl. Sakrament der Firmung. Von dem stillen Wohlthun des Pfarrers Schwarzer werden viele Arme Zeugnis ablegen können. Im Februar 1920 übernahm er die Pfarrei Wansin.

Als 5. Pfarrer der Jubiläumspfarrei wurde Pfarrer Bernhard Kunze, vorher als Pfarradministrator in Wüstewaltersdorf tätig, berufen. Trotz der kurzen Wirkamkeit hat er schöne Proben seines regen Eifers, seiner Schaffensfreudigkeit und Schaffenskraft schon bewiesen. Da die Kirche nur 500 Sitzplätze aufweist und die Pfarrei auf ungefähr 8000 Seelen angewachsen ist, so wurde an Sonntagen noch ein vierter Vormittagsgottesdienst eingerichtet und der Kindergottesdienstes auf 11 Uhr verlegt. Die Anschaffung eines Heiligen Grabes lenkte er auf die richtige Bahn und ließ die dem Kriege zum Opfer gefallenen Prospektisten der Orgel durch Zimpeisen ersetzen und die Orgel reinigen. Die so glänzend verlaufene Volksmission entsprang seiner Initiative. Auf seine Veranlassung wurde ein Grundstuck zum Bau eines kath. Vereinshauses geschaffen durch die hochherzige Spende des Kardinals Vertram in der Höhe von 5000 Mk., der an der weltlichen Jubiläumssfeier durch freiwillige Spenden der Pfarrkinder einen Zuwachs von über 1000 Mk. erhielt.

Seit Errichtung der Kaplanstelle haben folgende Geistliche als Kaplan hierorts gewirkt: Kaplan Volkmann, Mäurer, Rase, Schidanz, Goerlich, Romanowsky, Pabel, Varnert, Vannert, Kubis, Groeger, Ziegler und Poser.

Wenn nicht eine Umpfarung einiger Parzellen von dem Rittergutsbezirk Altwasser im Flächenumfange von 13 Hektar 30 Ar und 77 Quadrarmeter nach Waldenburg im Jahre 1904 erfolgt wäre, so müßte durch das schnelle Emporblühen der Neustadt schon längst die Kirche umgebaut und ein 2. Kaplan angestellt worden sein.

Als Pastoren haben während der Zeit des Bestehens der Kirche gewirkt die verstorbenen Hauptlehrer Vogt und Scholz. Seit 2. Juli 1906 leitet den Kirchenchor Chorregent Feigel. Als Kirchenassistenten fungierten Materialienverwalter Gottschlich, Chorregent Feigel und Lehrer Dpiz.

Der Jubelgemeinde zu weiterer kräftiger Entwicklung ein herzliches „Glück auf!“

* **Geschäftsjubiläum.** Am 7. Dezember begeht der Goldschmied Reinhold Bischoff in Waldenburg, Friedländer Straße, den Tag seines 30jährigen Geschäftsbestehens.

* **Straßenreinigungsgeld.** Im städt. Steuerbüro werden täglich eine Anzahl Anfragen wegen der von den Hausbesitzern geforderten Straßenreinigungs- und Kanalgebühren gehalten. Zur Aufklärung wird hiermit darauf hingewiesen, daß zur Zahlung der genannten Gebühren der Stadt gegenüber lediglich die Hauswirte verpflichtet sind. Auf Grund der am 23. März 1920 vom hiesigen städtischen Einigungsamt ergangenen Verordnung betr. Grundstücke über die Neuregelung der Miete ist der Hausbesitzer gemäß Punkt 2 berechtigt, die Kosten für diese Nebenleistungen, unabhängig von der Miete, durch Umlegung auf die einzelnen Inhaber von Wohnräumen zu verteilen. Bei Streitigkeiten wegen der Unterverteilung der Gebühr auf die Mieter haben diese sich mit dem Hauswirt selbst zu einigen. Wird eine Einigung nicht erzielt, steht es den Beteiligten frei, sich an das Mietseinspruchsamt der Stadt zu wenden.

Quellen, die rückwärts fließen.

Heut braucht man Geld, viel Geld, sehr viel Geld. Diese Behauptung zu beweisen, erläßt mir jeder, auch der Millionen lassende Schieber. Weil nun Geld, viel, sehr viel Geld gebraucht wird, sieht sich heut alle Welt mehr oder weniger nach Geldquellen um. Sie riechen allerwegen. Und wer geschäftlichen, kaufmännischen Instinkt hat, findet sie. Es ist darum erstaunlich, wer heut alles Geschäfte macht und womit er sie macht. Es ist aber auch erstaunlich, wie viele spekulative Geister mit dem großen Geldbedürfnis der Mitwelt rechnen und ihnen Quellen weisen, die letzten Endes recht ergiebig in ihre eigenen Taschen zurückfließen.

Solche Quellen sind gewisse Inserate, die in jeder, auch der kleinsten Zeitung in jedem, auch dem kleinsten, Orte unseres Vaterlandes aufstehen und ihre Wirkung leider nicht verschlehen.

„50 Pfennig für die Adresse! Gegen Einsendung von 2 Mk. erfolgt Arbeitsplan...“ liest da ein kleiner Beamter mit kimmerlichem Entkommen und großer Familie. 50 Pf. für jede Adresse! Donnerwetter, das ist ein Geschäft, da brauchte man nicht immer an den fleisch- und wurstgefüllten Schlächterläden vorbeizugehen. Ueber einer Adresse schreibe ich bei meiner Federgerandtheit eine halbe Minute, macht in einer Stunde 120 Adressen oder 60 Mk. Da wäre es wahrhaftig besser, ich hinge meinen Hungerposten an den Nagel und schreibe täglich zwei, drei Stunden Adressen, eine geisttötende Arbeit zwar, doch eine lukrative.

Also der „kleine Beamte“ riskiert die zwei Mark und harret mit fieberhafter Ungeduld auf den „Arbeitsplan“. Endlich geht ihm eine Druckhache zu. Die Quelle, die ihm, dem Geldbedürftigen, sprudeln soll, ist eigener Art.

P. P. Für die freundliche Beantwortung danken wir bestens. Wir bitten nun freundlich, Adressen von Personen aufzuschreiben, die den im Prospekt gegebenen Artikel bestellen, der heutzutage von Jedermann, dem seine Gesundheit lieb ist, benötigt wird.

Für jede Adresse, die eine Bestellung aufgibt, zahlen wir 50 Pf. für das Aufschreiben und außerdem eine Provision von 3 Mk. für die Verkaufsbemittelung. Der Preis einer Tube beträgt nur 15 Mk., ist also sehr niedrig. Sie können viel Geld hierdurch nebenbei verdienen.“

Der Artikel ist, wie der Prospekt verrät, das „neue erfolgreichere Schutzmittel gegen Geschlechtskrankheiten“.

Schwer enttäuscht sinkt der Arme in seinen Sorgenstuhl zurück, ein Stel überkommt ihn: der Menschheit ganzer Jammer steht ihm an. Sein schöner Traum ist jäh verflücht, und mit echtem Manneszorn reißt er das schändliche Angebot in Fetzen...

Warum verzagen? Noch andere Quellen nutzen...

„Täglich 40 Mk. durch leichte häusliche Arbeit zu verdienen. Keine Kundenbesuche, keine Vorbildung nötig...“

Wer hier den Inserenten in Anspruch nimmt, erhält eine Nachnahme über 3 Mk., mit der ihm das Material für die „leichte häusliche Arbeit“ im Höchstwerte von einer Mark zugeht. Der Bewerber soll nämlich Glimmerkarten herstellen, jene Karten, die eine Ausgubert der Geschamlosigkeit darstellen und schon im Frieden wegen ihrer gesundheitsschädlichen Beschaffenheit von der Postbeförderung ausgeschlossen waren. Es wird dem Bezahler plausibel gemacht, daß er bei „gewöhnlicher Arbeit“ 50 bis 100 Stück dieser „Kopf-, Bilder-, Kunst-, Liebes-, Blumen- und Namenskarten“ in einer Stunde fertigen könne. Die Firma zahlt für das „Beglümmern“ von 1000 Stück solcher Karten, wenn sämtliches Material dazu von ihr bezogen und die frei eingesandte fertige Ware ihren Wünschen entspricht 42 Mk.; nach Abzug der Unkosten faum 4 Pf. für die Karte. Der menschlichen häuslichen Verlog erschrickt selbst vor diesem Hungerlohn und rät denen, die auf den Beim gegangenen sind — tatsächlich muß bei diesen Karten fleißig mit dem gezeichnet werden — ihre Erzeugnisse durch Privatverkauf los zu werden. Man könnte lachen,

wenn nicht die ganze Sache so furchtbar ernst wäre. Wieviel armer Teufel klammern ihre Hoffnung nicht an ein solches Inserat, opfern mit schwerem Herzen einen Taler und müssen dann erfahren, daß es noch vieler weiterer Mark bedarf, ehe sie zur Arbeit kommen, von der sie allerhöchsten Lohn und Schädigung ihrer Gesundheit zu erwarten haben.

Doch weiter mit den Quellen suchern!

„Viel Geld verdienen Sie bei Einsendung von zwei Mark...“

Als Vermittler schändlichen Mannens wird dem, der auf dieses Inserat reagiert, vom Postboten ein Büchlein in die Hand gedrückt, ein Büchlein mit dem Titel: „Der geschickte Kaufmann“.

Auch gegen das Opfer von einer Mark kann man reich, aber wirklich reich werden, wenn man frapierlos genug ist und nicht indessen die Polizei dieser Art von Bauernfängerei und Volksbergaftung ganz energisch zu Leibe rückt. Für eine Mark erhält man nämlich von einem Berliner, der jene, die nicht alle werden, genau kennt, den Rat, daselbst zu tun, was er tut: nämlich, ein verlockendes Inserat aufzugeben, sich die nötigen Drucksachen beizulegen und sie denen, die auf das Inserat anbeißen, zuzusenden. Die Drucksache kommt, so rechnet uns der gerissene Berliner vor, auf 5, das Wort auf 10 Pf.; dazu treten noch etwa 10 Pf. sonstiger Unkosten, das ergibt zusammen 25 Pf. Eine Mark erhält man; mithin bleibt ein regelmäßiger Reingewinn von 75 Pf. Ich glaube, das ist einträglicher als Adressenschreiben, Glümmern oder den „Geschickten Kaufmann“ zu studieren. Nur eins gehört dazu, ein hart gejohtenes Schiebergewissen.

Das sind nur einige von den vielen dunklen, aber verlockenden Anzeigen, die in ihrer wahren Bedeutung mit dem Worte „Dammensfang“ am besten charakterisiert sind; Quellen sind's, die von denen gepfeift werden, die sich an ihnen kräftigen möchten, und an denen sich jene „gesund machen“, die andern Rettung aus der finanziellen Misere unserer Zeit versprechen.

Am Ausbruch des goldenen Jubiläums der St. Barbara-Kirche im Stadtteil Altwasser wird nächsten Sonntag ein feierliches feierliches Hochamt gehalten. Zum Festgottesdienste bringt der Kirchenchor die Messe jubelnd solemn von dem früheren Grazer Domkapellmeister L. Meurer, op. 33, mit großer Orchesterbegleitung der Kinder'schen Kapelle zur Aufführung. Zur Aspergion und Offertorium werden Kompositionen von dem Finger hochgeschätzten Komponisten Gruber, zum sakramentalen Segen ein Tantum ergo von Goller gesungen. Die Wechselgesänge sind Liedschöpfungen von Griesbacher und dem Domkapellmeister vom St. Stephanusdom in Wien, August Weirich, welcher eigens zu dem Feste die Abschrift seiner Komposition gestiftet. Vor der Predigt und zum Schluß des Festgottesdienstes werden wieder zu Ehren der St. Barbara gesungen.

* Kath. Gesellenverein Waldenburg in Schlesien. In der letzten Sitzung des Kath. Gesellenvereins, die vom Präses Oberkaplan Nonnast geleitet wurde, hielt das Mitglied Seppelt einen Vortrag über „Sozialismus und seine Entwicklung“. Reicher Beifall lohnte den interessanten Vortrag. Hieran schloß sich eine rege Aussprache, in deren Verlauf auf die am 4. d. Mts. im kath. Vereinssaale stattfindende Versammlung der christl. Gewerkschaften aufmerksam gemacht wurde, in der ein Teilnehmer am 10. Gewerkschafts-Kongress Bericht über denselben erstatten wird. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch die Vorbereitungen zu der am 12. Dezember im kath. Vereinssaale stattfindenden Weihnachtsgesellschaft armer Kinder beider Konfessionen und der am 13. Dezember stattfindenden Verlosung zugunsten der Weihnachtsgesellschaft besprochen. Der Verein richtet auch an dieser Stelle an die Einwohnerschaft von Waldenburg und Umgebung die herzliche Bitte, ihn durch Geldgeschenke oder Verlosungsgegenstände oder Verkauf von Losen gütlich zu unterstützen. Gaben werden im kath. Vereinssaale oder bei Oberkaplan Nonnast, Mühlenstraße 18, entgegengenommen.

* Theaterabend zum Besten der Oberschlesierhilfe. Der Unterstützung der Oberschlesierhilfe ist der Theaterabend am Montag gewidmet. Der Apell an das Waldenburger Publikum, die Montagvorstellung recht zahlreich zu besuchen, wird nicht unbeachtet bleiben und so wird hoffentlich das Stadttheater bis auf den letzten Platz besetzt sein. Vor der Aufführung wird der Waldenburger Sängerkreis unter der Leitung des Musikdirektor Herzog einige Chorlieder zu Gehör bringen. Dann folgt eine Ansprache des Verbandsvorsitzenden Kraft. Im Anschluß daran geht das erfolgreiche Lustspiel „Meine Frau, die Hofschauspielerin“ mit den Damen S. Bültemann, Friedel von Gleichen und den Herren Dr. Pötter, Surhoff, Woerner und Charlier in allen Hauptrollen in Szene.

* Volkskonzert. Zu dem am Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Herberge zur Heimat“

stattfindenden 5. Volks-Konzert ist folgendes Programm aufgestellt worden:

Gesang: Marg. Kunge. Am Klavier H. Nonnast. 1. Beethoven: Ouvertüre zu Prometheus. 2. Sidach: a) „In meiner Heimat wird es jetzt Frühling.“ b) „Der Buz“. 3. Wagner: Angereichte Stille aus „Der Vögelhändler“. 4. Schaffnowsky: Ouvertüre „1812“. 5. a) Leoncavallo: „Matinata“. b) Schubert: „Ungebulb“. 6. Rubinstein: Sphärenmusik für Streichinstrumente. 7. Strauß: Walzer aus „Der Rosenkavalier“.

* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Das Programm für nächste Woche, mit Sonntag beginnend, führt die Besucher des Welt-Panoramas nach Ober-Ägypten, eine hochinteressante Tour von Velliane bis Assuan beschreibend. Auf diese vom geschichtlichen Standpunkte aus höchst bemerkenswerte lehrreiche Serie seien besonders die Leiter und Schüler unserer Lehranstalten hingewiesen. — Bis heute Sonntagabend bleiben die schönen Ansichten, das Riesengebirge im Winter illustrierend, noch ausgestellt.

* Ditterschach. Kinderaufführung zum Besten der Weihnachtskiste. Am 7. und 8. d. Mts. finden wiederum wie im März d. J. Kinderaufführungen zum Besten der Weihnachtskiste statt. Des Kindes Lieb und Spiel für des Kindes Leid, das ist der Gedankengang, der auch dieser Aufführung zugrunde liegt. In unermüdlicher wochenlanger Arbeit haben Lehrer und Kinder treu gearbeitet, um den Armen unter den Armen die Mittel verschaffen zu helfen, deren sie zu ihrer Gesundheit bedürfen. Reicher Segen ist bereits im verflochtenen Sommer von diesem sozialen Liebeswerke ausgegangen. Gefräftigt an Leib und Seele haben die in der Weihnachtskiste untergebrachten Kinder diesen Ort verlassen. Es gilt nun, weitere Mittel zu beschaffen, um einer großen Anzahl Kinder zu helfen. Die Kinder werden singen von Heimat und Heimweh, werden das Auge der Zuschauer ergötzen durch Volkstänze und turnerische Vorführungen und zeigen, wie man „den Drachen tötet.“ Unter Hinweis auf die umfangreichen Vorbereitungen, die von allen Beteiligten gern und freudig geleistet wurden, und in Anbetracht des guten Zweckes wäre ein reger Besuch die beste Anerkennung. Alles Nähere über die Aufführung besagt die Anzeige in der heutigen Nummer des Blattes.

A. Dittmannsdorf. Frauenverein. Unter Vorsitz der Frau Knissbörcher Scholz hielt der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins in Altwassers Gasthaus eine Versammlung ab, zu der 39 Mitglieder erschienen waren. Den Hauptpunkt bildete die Besprechung über eine Weihnachtsgesellschaft. Es wurden 30 Ortsarme in Vorschlag gebracht, die am Feste der Liebe ein Geldgeschenk von 15 Mark erhalten sollen. Eine in der Versammlung ver-

anstaltete Lesersammlung zum Besten des Weihnachtsgeldes brachte den erfreulichen Betrag von über 100 Mark. Bekannt gegeben wurde ferner, daß die Frauenhilfe in Buenos Aires (Argentinien) eine große Sendung Büchsenmilch für Kassebende in Deutschland gestiftet hat, wovon dem hiesigen Zweigverein eine Kiste mit 42 Büchsen von der Bezirksstelle überwiesen worden ist. Nach Eintreffen wird die Milch an die Ortsarmen verteilt werden.

Von den Lichtbildbühnen.

mx. Union-Theater. Der geheimnisvolle Spuk eines uralten Schlosses bildet den spannenden Inhalt des Hauptstücks der diesmahligen Spielfolge „Der schwarze Graf.“ Spannende Bilder vereinigen geisterhaftes Leben und Treiben zwischen altergrauen Mauern mit dem der Neuzeit entsprechenden Leben der Schlossbewohner und geben dem Ganzen einen interessanten von sonstigen Filmen abweichenden Inhalt, dessen Eindruck durch stilvolle musikalische Begleitung noch erhöht wird. Den heiteren Teil des Programms bildet die Humoreske „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, deren drastische Bilder vom Anfang bis zum Ende das allgemeine Interesse auf amüsante Weise zu fesseln verstehen.

Orient-Theater. Der neue Spielplan bringt nun wieder einmal ein humorvolles Filmwerk „Schuhpalast Vintus“, das in Bezug auf drollige Szenarien seinesgleichen kaum finden dürfte und allgemein Selbsterleuchtung auslöst. Düster und geheimnisvoll dagegen ist das vieraktige Lichtspiel „Algal“ oder Tragödie der Nacht; hier wird die Sucht nach Glanz und Stellung, die schließlich zum Verhängnis führt, in packender Weise gedeutet und das Streben, das seinen Weg rücksichtslos und ohne Erbarmen verfolgt, an den Bräutigam gestellt. Die treffliche Musikbegleitung verleiht auch hier ihre Wirkung nicht und wird allgemein lobend anerkannt.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35. Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a. An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kassen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg. Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankkassern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel — Diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

In unser Handelsregister B. ist bei Nr. 16 „Niederschlesisches Steinkohlen-Syndikat Ges. m. b. H. in Waldenburg“ am 30. November 1920 eingetragen: Syndikatsdirektor Robert Aronds in Waldenburg ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Am 1. Dezember 1920 ist in unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 659 die am 15. Juli 1920 begonnene offene Handelsgesellschaft „Gebr. Gürtler, Agenturen und Kommissionen“, mit dem Sitze in Waldenburg eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Hans und Franz Gürtler, beide in Waldenburg.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Nieder Hermisdorf.

Die erneute Kontrolle seitens des Kontrollbeamten der Sanitätsverwaltung „Schlesien“, betreffend Beitragsentrichtung zur Invaliditäts- und Altersversicherung, wird in den Tagen vom 9. bis 9. Dezember 1920 durchgeführt werden. Die Arbeitgeber, welche noch nicht revidiert worden sind, werden auf die Bekanntmachung vom 18. November 1920 hingewiesen. Nieder Hermisdorf, 8. 12. 20. Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Auf Grund des Beschlusses des Amts-Ausschusses vom 30. September 1920 wird zur

Ordnung

betreffend die Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten im Amtsbezirk Nieder Hermisdorf vom 28. März 1905

hierdurch folgender Nachtrag erlassen:

Die in dem § 1 und 3 festgesetzten Gebührensätze werden auf das dreifache erhöht.

Der vorliegende Nachtrag tritt mit seiner Veröffentlichung in Kraft. Nieder Hermisdorf, den 30. September 1920.

bei Waldenburg i. Schl. (L. S.) Der Amtsvorsteher. gez. Künner, Bürgermeister. Der Amts-Ausschuß. gez. Gültig. gez. Klein. gez. Küppers. Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt. Waldenburg, den 15. November 1920. (L. S.) Der Kreis-Ausschuß. K. 14042. gez. O. Schütz.

Weiter veröffentlicht. Nieder Hermisdorf, den 26. November 1920. Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf. Kohlgrubenverkauf.

Montag den 8. Dezember 1920, früh von 8 bis 12 Uhr, findet ab Schweifernschacht ein Verkauf von gelben Kohlgruben zum Preise von 20 Mark für 1 Zentner statt und können sich außer den Besitzern der Gruben noch andere Käufer, auch Händler von hier und auswärts einfänden. Nieder Hermisdorf, 4. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf Zellhammer Grenze.

Die Steuerpflichtigen des Ortsteils Zellhammer Grenze werden hiermit aufgefordert, die fälligen Wassersteuern für April-Dezember 1920 binnen 8 Tagen an die hiesige Steuerkasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt sofortige zwangsweise Beitreibung. Nieder Hermisdorf, 8. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die gemäß § 7 der Oberpräsidial-Verordnung vom 4. September 1906 aufgestellte Rolle der für das Kalenderjahr 1921 zum Feuerlösch- und Uebungsbedienten Verpflichteten liegt für die Zeit vom 15. bis einschl. 30. Dezember er. im Gemeindebüro zur Einsicht öffentlich aus. Den in dieser Rolle ausgenommenen Personen steht gegen ihre Heranziehung zum Feuerlösch- und Uebungsbedienten der Einspruch zu, über welchen der Herr Landrat endgültig entscheidet. Die Einspruchsmache der Rolle ist im eigenen Interesse der Beteiligten dringend zu empfehlen. Nieder Hermisdorf, den 8. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

Der katholische Gesellenverein Waldenburg will auch in diesem Jahre armen Kindern ohne Unterschied der Konfession eine Weihnachtsgesellschaft bereiten. Zu diesem Zwecke hat der Herr Ober-Präsident eine öffentliche Verlosung für den Kreis Waldenburg genehmigt.

Wir richten an die werthe Einwohnerschaft von Stadt und Kreis Waldenburg die herzliche Bitte, uns auch dieses Mal durch Geldgeschenke oder Verlosungsgegenstände gütlich zu unterstützen und bitten, die Gaben im katholischen Vereinssaale oder bei Oberkaplan Nonnast, Mühlenstraße 18, abzugeben.

Die Verlosung findet am Montag den 13. Dezember, um 8 Uhr, im katholischen Vereinssaale statt.

Waldenburg, im November 1920.

Der Vorstand.

Nonnast, Oberkaplan, Präses.

Deutsche Kernseife,

in Kästen, 200 Kiesel, a Mt. 6.—
Prima Mandelstücke, in Kästen, 50 Stück, a 80 g a Mt. 1.70.
Toilette-Seifen, Seifenpulver, weiße und grüne Schmierseifen, Christbaumkerzen, in Kartons 250 g brutto a Mt. 6.—
Off.: „Alkanin-Seifen-Industrie“, Alfred Karge, Breslau 2, Grünstr.

Buchführungen aller Systeme

in moderner und übersichtlicher Form führt diskret und schnellstens aus
H. Klein, Sandberg, Post Altwasser in Schlesien, Schulstraße Nr. 2.

Ober Waldenburg.

Die unter dem Rindviehstande des Gutsparthers Karl Thiemt von hier, Chausseestraße 47, ausgebrochene Maul- und Klauen-seuche ist erloschen. Ober Waldenburg, 27. 11. 20. Der Amtsvorsteher.

100 Mark Belohnung

demjenigen, der mir die Person namhaft machen kann, die mir am Freitag in Nieder Hermisdorf eine Korbflasche mit Alkohol vom Wagen gestohlen hat. R. Heinzel, Expeditionsgehilfe, Nieder Hermisdorf.

In guter Geschäftslage von N. Hermisdorf, Suche 1. 1. 21

Laden

i. Schol.-Geschäft passend. Offerten mit Angabe des Preises und Name an R. Selbmann, Dresden-N. 6.

Größerer, trockener Lager-Keller,

am Bierhäuserplatz gelegen, sofort zu vermieten. Offerten unter A. B. 100 a. d. Geschäftsstelle d. Bta. erb.

Kleine Anzeigen finden in der „Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet!

Großer Weihnachts-Verkauf!

Damen-Konfektion.

Damen-Mäntel von 95 bis 350 Mk.
Modell-Mäntel von 450 bis 850 Mk.
Kinder-Mäntel von 60 Mk. an.
Kostüme von 150 bis 450 Mk.
Modell-Kostüme von 600 bis 950 Mk.
Kostüm-Röcke von 40 bis 95 Mk.
Reinwollene und Seiden-Kostüm-Röcke in großer Auswahl.
Blusen von 30 bis 60 Mk.
Reinwollene Blusen von 80 bis 150 Mk.
Seiden- u. Crepe de chine-Blusen.
Fertige Kleider in Baumwolle, Wolle und Seide.
Kinder-Kleider.

Neu aufgenommen: Sport-Jacketts.
Reichelt's Damen-Konfektion zeichnet sich durch gute Verarbeitung und guten Sitz aus.

Grosse Auswahl in Gardinen vom Stück und Künstler-Behänge, Tüll-Bettdecken, Tisch- u. Chaiselongue-Decken in Gobelin und Perser-Mustern, Steppdecken, Teppichen, Läuferte, Plais, gestrickten Damen-Westen, Damen-Strümpfen, Regenschirmen.

Wer billig und gut bedient werden will, gehe nur in das große

Modewarenhaus

Felix Reichelt, Waldenburg,

Freiburger Strasse 3.

Telephon 203.

Kleiderstoffe und Seidenwaren.

Hauskleiderstoffe, m von 23 Mk. an.
Kleider-Diagonale und Crepe von 29 Mk. an.
Reinwollene Tuche, Gabardine u. Popeline in allen Farben.
Reinwollene Schotten für Kleider und Blusen.
Entzückende Blusenstoffe in Samt, Wolle und Halbseide.
Riesen-Ausw. in Dirndl-Waschstoffen.
Voil in gestickt, glatt und farbig.
Kleider- und Blusen-Barchende.

Seidenwaren.

Kleiderseide, breite Ware, in allen Farben, m 90 Mk.
Für Brautkleider prima schwarz und elfenbein Crepe de chine, m 120 Mk.
Eine so große Auswahl ist schon lange nicht geboten worden.

Baumwollwaren. — Wäsche.

Züchen, m 19.50 Mk. und 24.50 Mk., prima Ware und waschecht.
Linen und Hemdentuch, m 18.20 Mk. und 26.00 Mk.

Federdichte Inletts.

Bettuchleinen.
Schürzenzeuge, Hemdenbarchende, Bettdecken.
Damen-Hemden.
Beinkleider, weiße Unterröcke.
Taschentücher und Handtücher.
Schürzen, moderne Muster und Formen.
Mädchen-Schürzen in allen Größen.
Damen- und Mädchen-Reform-Beinkleider.
Wäsche ist immer das nützlichste und beste Geschenk.

Gerahmte und ungerahmte Bilder

(Handpfordrucke und Farbendrucke).

in moderner Ausführung, empfehle als

passende Weihnachtsgeschenke.

Große Auswahl in geschmackvollen Quadrahmen aller Art.

Willi Pfitzner,

Kunsthandlung und Glaserei,

Hohstraße 9. Fernruf 879. Hohstraße 9.
Besuchen Sie bitte mein Schaufenster am Bierhäuserplatz.

Wohnungs-Einrichtungen

Einzelmöbel : Korbmöbel

Kleinformel für

Weihnachts-Geschenke

Nächtische : Rauchtische : Bauernische

Ständer : Etagères : Paneele usw. usw.

Spiegel in allen Größen

empfehle zu soliden Preisen

Paul Fleischer,

Waldenburg, Weinrichstrasse 15/16,
dicht am Sonnenplatz.

Max Peschmann,

Juwelier,

Gegründet 1847.

Waldenburg i. Schl. - Ring 21.

Fernsprecher 397.

Die schönsten und willkommensten Weihnachtsgeschenke sind:

Schmucksachen in Platin, Gold, Silber und Double.

Tafelgeräte in echt Silber, versilbert und vernickelt.

Bestecks in echt Silber und Alpaka versilbert (nur beste Fabrikate).

Uhrarmbänder und Taschenuhren unter Garantie.

Kunstgegenstände.

Spezialität: Massiv goldene Trauringe fertig am Lager.

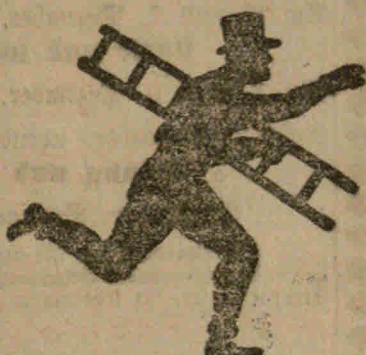
Infolge rechtzeitigen günstigen Einkaufs bin ich noch in der Lage, zu ausserordentlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Umtausch jederzeit gestattet.

Großstadtauswahl

Kleinstadtpreise!



Schießen Sie doch

den Anlauf von Dr. Gentner's
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

Goldperle

nicht länger auf. Es schäumt und wäscht ausgezeichnet und gibt der Wäsche frischen Duft.

Zum Einweichen: Rotstern-Bleichsoda.

Empfehle für den Weihnachtstisch:

Herren- und Damen-Uhren,
in Gold, Silber und Zula,
Armband-Uhren, Uhrketten, Halsketten,
Medaillons, in Gold, Silber und Alpaka,
Manschettenknöpfe, Broschen,
Silberne Zigarettenstippen, Zigarrenetuis,
Pfeifen, Schreibzeuge, Brieföffner,
Bestecke usw.
in großer Auswahl.
Fingerringe.
Alfred Michalik,
Uhrmacher und Juwelier,
Waldenburg i. Schl., am Sonnenplatz.



Musikinstrumente

Platten, Walzen, Noten für Zithern,
Laternenlampen, Batterien.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Größte Reparaturwerkstatt. Ersatzteillager.
Orchestrions, elektrische Klaviere,
Grammophone, Spieldosen usw.
Fachmännische Ausführung.

Franz Bartsch,
Waldenburg, Gottesberger Straße 2/3,
an der Marienkirche.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle in nur guter Ware zu billigsten
Preisen:

Blusen- und Kleiderstoffe,
Kostüm- und Anzugstoffe,
Mantelstoffe,
Wäsche- und Schürzenstoffe,
Gardinen, Tisch- u. Bettdecken,
Trikotagen u. Strumpfwaren,
Krawatten u. Selbstbinder,
Handschuhe, Taschentücher,
Oberhemden und Kragen,
Futterstoffe für Damen- und Herren-
schneiderei.

Paul Menzel, Waldenburg,

Hauptgeschäft: Freiburger Strasse 18, nahe Vierhäuser.

Zweiggeschäft: Friedländer Strasse 9, gegenüber der kath. Kirche.

Ankauf

von Heu, Stroh und Hafer,
letzterer auf Bezugschein, durch
Reichsversorgungsamt
(Prov.-Amt), Schweidnitz.

Neue Bettfedern
preiswert zu verkaufen
Waldenburg, Albertstr. 3, III.

1 Kinderschleitten
billig zu verkaufen
Löpferstraße 1, part. rechts.

Gut bürgerl. Mittagstisch
zu vergeben. Wo? sagt die
Geschäftshalle dieser Zeitung.

Selbsthäuser sucht in oder
Umgebung v. Waldenburg einen
nachweislich gutgehenden

Gasthof mit Saal,
wo eine Anzahlung von 80-100
Mark genügen. Angebote sind
zu richten an
H. Schilke, Mols b. Gölzig,
Etablissement „E. Endstation“.

Fensterkitt

(aus Seidölseife) in 1-, 2- und
5-Kilo-Dosen empfiehlt preiswert
B. Nowak, Reparatur-Werk-
statt für Wasserleitungshähne,
Wasser, Breslauer Straße 8.

Schreiben Sie an die
„**Durmusikke**“,
Brieg, (Bez. Breslau), um
Probe-Musik. Einzige schles. Dia-
lett-Zeitschrift. 7. Jahrgang vier-
teljährlich Mark 1.50.

Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allge-
meinen Ortskrankenkasse der
Stadt Waldenburg,
An-, Ab- und Ummeldescheine
fürs Stadt. Meldeamt,
Bäder-Verordnungen
Bestimmungen über den Einzel-
verkauf von Zigaretten und
Zigarettenabak,
desgl. über Spiritus,
Frachtriefen,
Fremdenlisten,
Kostenanträge,
Kontrollbücher f. Kost., Quartier,
Wiet- oder Schlafgänger,
Preislisten für Grünzeug- und
Vorkaufschäfte,
Prozeßvollmachten,
Rechnungsbücher für Bezirks-
hebammen,
Schiedsmannsvorladungen,
Vorschauvereins-Prolongationen,
Vermögensverzeichnisse für Nach-
lässe,
Zahlungsbelege,
vorrätig in
Buchdruckerei Ferd. Dornel's Erben.

Herberge zur Heimat, Waldenburg.

Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr:

V. Volkskonzert

der gesamten Bergkapelle (Kaden).

Marga Runge, Gesang. H. Konrad, Klavier.

Eintritt: à Mk. 1.—, 15 Karten Mk. 10.—.

Stadttheater in Waldenburg.

Selbst! Selbst!

Oberschlesien ist in größter
Gefahr,

von Deutschland gerissen zu werden. Der Verlust
Oberschlesiens bringt namenloses Elend über uns.
Für die heimatstreuen Oberschlesier
des Kreises Waldenburg:

7½ Wohltätigkeitsvorstellung! 7½

Meine Frau,
die Hoffchauspielerin.

Antspiel in 3 Akten.

Vorher:

1. Vorträge des Waldenburger Sängerknabens.
2. Ansprache des Verbandsvorsitzenden Herrn
Kraft.

Keiner darf am Montag fehlen!

Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert.

Verstärkte Kapelle.

Telephon 584.

Telephon 584.

Bäcker-, Pflasterkücher- und Konditoren-Innungen

von Waldenburg, Gottesberg und Friedland.

Mittwoch den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im
Saale der Stadtbrauerei in Waldenburg eine

außerordentliche Bäckerversammlung

sämtlicher Bäckereigewerbetreibenden des Kreises

statt. Es sollen die Bäcker über den augenblicklichen Stand
unserer Brotversorgung aufgeklärt werden. Zu dieser Ver-
sammlung bittet um pünktliches und vollständiges Erscheinen
der Einberufenen:

Jul. Maiwald, Bäckerobermeister.

Brennende Fragen

über das

Weltwikkal

werden in einer Serie Vorträge in der Kapelle Waldenburg, Kreuzstraße 3a
(Neubau), behandelt, und zwar am 6., 7., 8., 9. und 12. Dezember.

Themata:

Am 6. und 7. Dezember, abends 7 Uhr: Des Türken letzte Zufluchts-
stätte und was dann?

Am 8. und 9. Dezember, abends 7 Uhr: Der Weltuntergang prophezeit.

Am 12. Dezember, abends 6 Uhr: Die Advent-Bewegung, ihre Ent-
stehung und Fortschritt.

Referenten: Prediger A. D. Janert und Prediger A. Arnold.

Die Vorträge sind für denkende Menschen aller Klassen der Gegenwart von tief einschneiden-
der und erschütternder Bedeutung. Sie werfen Licht in die dunkle Zukunft. Niemand veräume sie.
Eintritt ist frei für jedermann.

Die Advent-Bewegung.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute abend 7^{3/4} Uhr nahm Gott nach kurzer, schwerer Krankheit meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater und Sohn,

den Fideikommissbesitzer

Herrn Egmont v. Tielsch,

Reussendorf,

Ritter mehrerer Orden,

im 67. Jahre seines arbeitsreichen Lebens zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Johanna von Tielsch, geb. Petzoldt,

Herbert von Tielsch,

Annemarie Freifrau v. Seherr-Thoß,

geb. von Tielsch,

Friedrich Ernst Frhr. v. Seherr-Thoß,

Elisabeth Tielsch, geb. Köhlisch.

Schloss Reussendorf, Kreis Waldenburg i. Schl.,
den 3. Dezember 1920.

Beerdigung am Dienstag den 7. Dezember 1920, 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Waldenburg aus.

Vertrauenssache

ist der Kauf von

Juwelen, Gold- u. Silberwaren!

Man wende sich daher im Bedarfsfalle nur an
alteingesessene, als reell bekannte Firmen.

Das

Älteste Goldwarengeschäft

am Platze, das sich seit 78 Jahren, drei Generationen hindurch, in den Händen der Familie befindet, ist die weit und breit als reell bekannte Firma

Max Peschmann

Juwelier,

Waldenburg i. Schl., Ring 21.

Jeder Käufer bei Einkauf von 100 Mark
4 % Rabatt!

Gelegenheitskauf!!

Blusen-Meste,

Kleiderstoff-Meste,

Hosen-Meste,

Barchend-Hemden,

für Männer, Frauen und Kinder,

Unterröcke, Beinkleider,

Kinder-Anzüge,

Sweaters und Strümpfe.

Agnes Eichner Nachf.,

Waldenburg i. Schl.,

Ring 9, unter den Lauben.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Kassastelle der Waldenburger Ztg.

Jüngerer Verkäufer

zur Aushilfe sucht für sofort
O. Schönfeld,
Freiburger Straße 23.

Dienstmädchen

im Alter von 15-17 Jahren
u. sofortigen Antritt gesucht von
Frau Reim, Altvasser,
Poststraße 14.

Jünger. Bedienungsmädchen

bald gesucht.
Blücherstraße 19 I L.

Für leichte häusliche Arbeiten
u. schulentlassenes Mädchen so-
fort gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauber. Mädchen,

das Kochen kann, zum baldigen
Antritt gesucht bei
P. Klemm, Friedländ. Str. 32.

Bedienungsmädchen

für vorabtags sucht
Müller, Neu Waldenburg,
Germannstraße 2.

1 Paar neue Damenschuhe.

Größe 41,
Seide zu einem Kleid
zu verkaufen Kirchplatz 5, p.



Weihnachtsanzeigen
bringen Erfolg in der
„Waldenburger Zeitung.“

Einladung.

Zu der am Sonntag den 5. Dezember, nachmit-
tags 4 Uhr, stattfindenden **Einweihungsfeier**
der neuerbauten Kapelle in Waldenburg, Grenzstr. 3a,
ladet freundlichst ein

Die Adventgemeinde.

Zwangsversteigerung.

Montag den 6. Dezember, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in
Ober Waldenburg, Bieterversteigerung im „Gasthof zur Plunze“:
40 Ztr. Knochenmehl, 2 Ztr. Fleischfuch, 7 Ztr. getr. Rüben-
schmelz, 1 Brückenwaage, 1 Sackkarre mit Hebe, 1 Sackwaage,
1600 Steinguttröge für Kleintiere, 1 Aufkrippe, 24 Schweineträge,
1 Brutmaschine, 1 Häckselmaschine, Rübenscheider, Kaninchen-
Geflügel- und Hegenhülle, 8 Kaninchen, 2 Knochenmühlen, 1 Bohr-
maschine, Rübenschnitzger, 11 Korbflechten Futterkass., Maschinenöl,
Führringe, Sämaschinen, Schrotmühlen, 1 Mehlmühle, Verjand-
tisten und verschiedenes andere.

Menke, Gerichtsvollzieher.

Anla der evangel. Volksschule.

Dienstag den 7. Dezember, 8 Uhr:

Weihnachts-Konzert — Biedermeyer-Abend

(„Aus der guten, alten Zeit“).

Lieselott Berner

Viola d'Amour — Vieder zur Laute — Violine.
Karten einschl. Steuer Zigarrenhdlg. No 6. Bahn 8.50, G.—, 3.00 Mk.

Café Kaiserkrone

Sonntag den 5. Dezember:

Künstler-Konzert.

Von vormittags 1/211 bis
1/21 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.

Wohltätigkeits-Aufführung

zum Besten der Waldheilstätte Dittersbach

Dienstag den 7. Dezember, abends 1/28 Uhr,
im „Tiefbau-Saale“,

Mittwoch den 8. Dezember, abends 1/28 Uhr,
im „Försterhause“.

1. Platz 4 Mk., 2. Platz 3 Mk., Galerie 2 Mk.
Eintrittskarten werden von den Schülern angeboten werden
und sind auch in beiden Lokalen zu haben.
Kasseneröffnung 1/27 Uhr.

„Rheingold-Diele“, Bad Salzbrunn.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Künstler-Konzert.

Boston-Diele.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

Vornehmer Tanz.

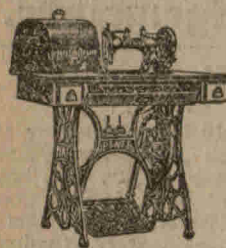
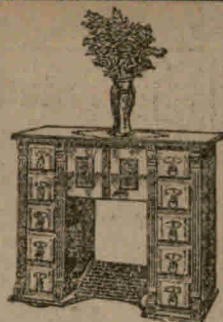
Kein Weinzwang.



Pfaff
= Nähmaschinen
sind die besten!



Pfaff
= Nähmaschinen
sind die besten!



Die größte Auswahl von
Nähmaschinen

finden Sie nur bei

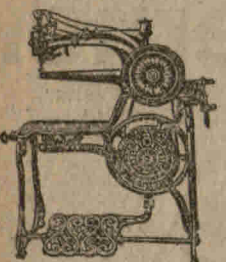
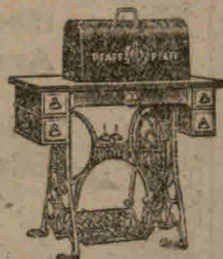
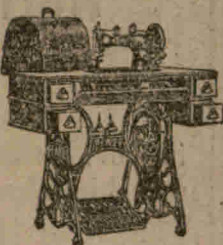
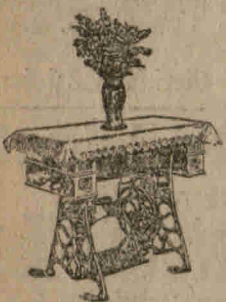
Richard Matusche,

größtes Nähmaschinen-Spezialhaus,

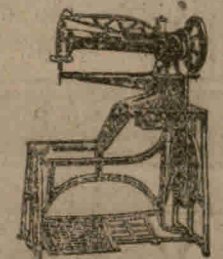
Löpperstraße 7, Waldenburg, Löpperstraße 7.

Teilzahlungen gern bewilligt.

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.



Befichtigung meines sehr großen Lagers
ohne Kaufzwang
gern gestattet.



Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!
Von Freitag bis Montag!
Das grosse Filmwerk:

„Algol“
Tragödie der Macht!

Lichtspiel in 1 Vorspiel und 4 Akten.

Darsteller:

Emil Jannings - - - Käte Haag
von Schlettow - Gertrud Welcker
Ernst Hoffmann - Erna Morena

Ferner der Lustspielschlager:
3 Akte!

Schuhpalast
Pinkus.

Humorvolles Lustspiel in 3 Akten.

Immer noch werien Sie Ihren
zerbrochenen Haarschmuck fort —

Warum?

Alles

geht zu
reparieren!

Darum

merken Sie sich für alle Fälle die
Spezial-Reparatur-Werkstatt
von Frau

Helene Bruske,

Löpperstraße 26, I.
(Fein Laden).

Puppenklitt und Haararbeiten-
Werkstatt.

**Nicht kaputt
zu kriegen**

sind meine
Letersenkel für Ar-
beitschuhe, 60—70 cm
lang. Probe-Hundert für
Mk. 30.— franko gegen
Nachnahme von
Riemenfabrik B. Feix,
Schwenningen 33 a. N.

Pfadfinderkorps Waldenburg.

Mitglied des Deutschen
Pfadfinderbundes.

Donnerstag den 9. Dezbr. ex.,
abds. 7/8 U.: Zusammenkunft

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag d. 5. Dezbr.

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Frau Keller.

Konditorei und Café „Herfort“

Inhaber: C. Szadkowski.

Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Vornehmes Familienlokal.

Sonntag den 5. Dezember 1920,
sowie jeden Abend:

Künstler-Konzert

Anstich von H. Kissling-Kulm.
Erstklassiges Gebäck.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,

neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 5. bis einschließl.
Sonntag den 11. Dezember ex.:

Ober-Aegypten.

Entrée: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonntag den 4. Dezbr. ex.:

Künstler-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 5. Dezbr. ex.:

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Rossek.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 5. Dezbr. 1920:

Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
Gust. Kleuner und Frau.

Stadttheater

Waldenburg.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Des Kindes Traum,

oder:

**Klein-Richard vor der
Kimmelstür.**

Abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus.

Montag den 6. Dezbr. 1920:

Meine Frau,

die Hofschauspielerin.

Dienstag den 7. Dezbr. 1920:
Die Kinopuppe.